Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2058. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 85 | Für die Schriftleitung verantwortlich: J. V.: Franz Keil. | Neuß, Mittwoch, 11. April 1928 (Leo d. Gr.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang

Die Zentrumskandidaten für Düsseldorf-West

Die Zentrumskandidaten im Wahlkreis Düsseldorf-West.

Gestern tagte in Krefeld die Delegiertenversammlung der Zentrumspartei. des Wahlkreises Düsseldorf-West. Es wurden mit Einigkeit folgende Listen aufgestellt:

1. Reichstag.

1. Bell, Reichsminister a. D.
2. Wieber, Verbandsvorsitzender, Duisburg.
3. Blum, Landwirt, Krefeld.
4. Nauheim, Innungsobermeister, Essen-Ruhr.
5. Fahrenbrach, Verbandsvorsitzender in Düsseldorf.
6. Allekotte, Oberpostinspektor, Mülheim.
7. van den Sandt, Landwirt, Griethausen, Kr. Cleve.
8. Frau Dr. Büssem, Hausfrau, Oberhausen.
9. Peter Kother, Kaufmann, Kempen.
10. Wilh. Mauer Verbandssekretär, Duisburg.
11. Pfarrer Dr. Huth, Oberhausen.
12. Gerh. Schütt, Bauunternehmer, Emmerich.
13. Frl. Deuß, Telegr.-Sekretärin, M.Gladbach.
14. Rob. Remy, Landwirt in Menzelen.
15. Herm. Ackermann, Arbeitersekretär, Geldern.

2. Landtag.

1. Hirtsieser, Wohlfahrtsminister.
2. Frau Stoffels, Rektorin, Neuß.
3. Steger, Bergarbeiter, Essen.
4. Jordans, Landwirt, Marienbaum, Kr. Cleve.
5. Schüling, Postmeister, Amern-St. Georg.
6. Kölges, Innungsobermeister, Mülheim.
7. Maaßen, Landwirt, Willich b. Krefeld.
8. Raedersheidt, Prof., Bonn.
9. Huiskens, Kaufmann, M.Gladbach.
10. Beigeordneter Pauls, Arbeitervertreter, Cleve.
11. Konrad, Vorsitzender des Bundes der Kinderreichen.
12. Frau Schulte, Duisburg.
13. Deus Georg, Beigeordneter, Hamborn.
14. Granderath, Franz, Vorsitzender des Windthorstbundes, Neuß.
15. Kuckhoff, Math., Arbeiter, Duisburg.
16. Bruno Heeger, Kaufmann, Mörs.
17. Michels, Landwirt, Winnekendonk, Kr. Geldern.
18. Dr. Gessel, Rechtsanwalt, Wesel.
19. Keussen, Fabrikant, Krefeld.
20. Reintgens, Beig., Rheinhausen.

Am 28. April findet in Krefeld wiederum eine Delegiertenversammlung statt. Reichsminister a. D. Dr. Bell wird auf dieser Versammlung das Hauptreferat halten, während die anderen Abgeordneten-Kandidaten vor den Delegierten ihr Programm entwickeln. Es ergeht an alle Kreise die dringende Bitte, sich für diesen Tag freizuhalten.

Kandidatenliste des Zentrums für den Wahlkreis Koblenz-Trier-Birkenfeld-Hohenzollern.

Koblenz, 10. April. In der heutigen Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Koblenz-Trier-Birkenfeld-Hohenzollern wurden die Verhandlungen über die Aufstellung der Kandidatenliste für die Wahlen zum Reichstag und Landtag zu Ende geführt. Als Ergebnis der eingehenden Beratungen wurde folgende Liste gutgeheißen:

Für den Reichstag:

1. Prof. Dr. Kaas, Trier,
2. Geheimrat von Guerard, Koblenz,
3. Landwirt Meyses, Meckel,
4. Verbandsvorsitzender Trennmel, Berlin,
5. Generalsekretär Kerp, Köln,
6. Kaufmann Astor, Bernkastel,
7. Studienrätin Schmitt, Trier,
8. Kaufmann Hansen, Neuwied.

Für den Landtag:

1. Regierungsdirektor Dr. Heß, Ahrweiler,
2. Gutsbesitzer Jacoby-Rassauf, Wolken,
3. Frau Heßberger, Berlin,
4. Eisenbahnvorschlosser Schmidt, Conz,
5. Weingutsbesitzer Diel, Burg Layen,
6. Bäckermeister Huster, Trier,
7. Chefredakteur Verhülsdonk, Neuwied,
8. Genossenschaftsdirektor Petry, Hohenzollern,
9. Landwirt Josthaus, Wadern,
10. Gewerkschaftssekretär Gerhardus, Betzdorf.

Achtung!

Von der Rheinischen Parteileitung wird der K.V. geschrieben:

Gelegentlich der letzten Wahlen haben wir wiederholt die Erfahrung machen müssen, daß von verschiedenen sog. neutralen wirtschaftspolitischen Berufsorganisationen in unzulässiger Weise parteipolitische Propaganda getrieben wurde, die sich erfahrungsgemäß fast stets in erster Linie gegen die Zentrumspartei richtete. Die Zentrumspartei ist nicht mehr gewillt, derartige Mißbräuche berufsständischer Organisationen zu parteipolitischen Zwecken weiterhin ruhig hinzunehmen.

Wir bitten daher alle Parteifreunde, die in Berufsverbänden organisiert sind, ein wachsames Auge auf die unbedingte Innehaltung der parteipolitischen Neutralität ihrer Berufsorganisation zu haben. Sollten sich in den Zeitschriften der Berufsorganisationen parteipolitisch zugespitzte Artikel vorfinden, würden wir für eine Uebermittlung derselben an das Generalsekretariat der Rheinischen Zentrumspartei dankbar sein. Auch in den Sitzungen und Versammlungen der Berufsorganisationen mögen unsere Parteifreunde darauf achten, daß dieselben nicht zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht werden.

Des Volkes Stimme.

Wie lange wird sie vergeblich sein?

Münster, 10. April. Die Wahlkreisvertretung von Westfalen-Nord nahm zur Frage der Wahlrechtsreform folgende Entschließung an:

„Die Wahlkreisvertreter von Westfalen-Nord wünschen mit allem Nachdruck mit Rücksicht auf die Stimmung der Wählerschaft, daß die von ihnen aufgestellten Reichs- und Landtagsabgeordneten gleich im ersten Jahr eine gründliche Wahlrechtsreform einbringen, durch welche besonders die Zahl der Abgeordneten mindestens auf die von 1924 reduziert, eine engere Verbindung zwischen Wählern und Gewählten herstellt und die Entstehung von Splitterparteien behindert wird."

Die in dieser Entschließung ausgesprochenen Wünsche, die einer Forderung des größten Teiles der Wählerschaft entsprechen im Interesse des parlamentarischen Lebens schnellstens zu vermitteln, wird eine der vornehmlichen Aufgaben des kommenden Reichstags sein.

Italienisch-französischer Zwischenfall.

Paris, 11. April. Wie dem „Petit Parisien" aus Bastia (Korsika) gemeldet wird, kam es vor einigen Tagen zu einem Zwischenfall zwischen einem italienischen Fischerfahrzeug „Annino", das vor drei Monaten bei Porticciolo aufgebracht wurde, weil es in den französischen Hoheitsgewässern bei Alistro gefischt hatte, und einem französischen Fischereidampfer. Die französischen Fischer feuerten Schüsse auf den italienischen Dampfer ab, um ihn zu vertreiben. Die Mannschaft des italienischen Dampfers antwortete mit Revolverschüssen, ohne daß auf beiden Seiten irgend jemand verletzt wurde. Schließlich zog sich der italienische Dampfer unter Mitnahme einiger 100 Meter Netze der französischen Schiffe zurück.

Verkehrsunfälle an den beiden Ostertagen.

Paris, 11. April. (Eig. Radiodienst.) Die Morgenblätter bringen noch eine ganze Reihe von Meldungen über Verkehrsunfälle, die sich an den beiden Ostertagen ereignet haben. Insgesamt werden heute an Autounfällen mit tödlichem Ausgang, die teils durch Zusammenstöße von Autos und Motorrädern, teils durch Ueberfahren von Fußgängern entstanden sind, sechs gemeldet. Außerdem wurden insgesamt fünf Personen schwer verletzt.

Paris, 10. April. Der Automobilverkehr während der drei Osterfesttage auf den verstopften und zum Teil unübersichtlichen Straßen Frankreichs hat elf Menschenleben gefordert. 60 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Schiffsunfälle.

Montpellier, 11. April. (Eig. Radiodienst.) Infolge des gegenwärtig bei Cette herrschenden Sturmes ist der aus Amerika kommende Dampfer „Melpomene" auf den Sandbänken vor dem Hafen gekentert. Der italienische Dampfer „Madelene Odero" ist kurze Zeit darauf am Hafeneingang ebenfalls gekentert, jedoch an einer geschützteren Stelle, so daß er nicht denselben Gefahren ausgesetzt ist wie der Dampfer „Melpomene".

500 Grubenarbeiter vermißt.

London, 10. April. Aus Mukden wird berichtet, daß eine Grube bei Fushun durch einen Dammbruch überschwemmt worden ist. 500 Grubenarbeiter werden vermißt. Es besteht wenig Hoffnung, sie zu retten.

Zum Verbot des Cavell-Films in Holland.

Amsterdam, 10. April. Der nunmehr von einigen hiesigen Blättern veröffentlichten amtlichen Begründung des kürzlich gemeldeten Verbots des englischen Cavell Films durch die oberste holländische Filmprüfungskommission ist zu entnehmen, daß der Film hauptsächlich deshalb verboten wurde, weil die Kommission der Ansicht war, daß der Film eine Tendenz aufweise, die als eine Gefährdung der von der niederländischen Regierung stets unterstützten, auf die Völkerversöhnung und Befriedung Europas gerichteten Bestrebungen angesehen werden könne. Vor allem müsse die Darstellung der Besetzung Belgiens durch die deutschen Truppen den glücklicherweise bereits verschwindenden Haß bei den beteiligten Nationen wieder wachrufen. Die Kommission habe ferner die Vorführung noch lebender Personen, die noch nicht der Geschichte angehörten, als einen Verstoß gegen die guten Sitten angesehen. Eine öffentliche Vorführung des Films habe auch darum verhindert werden müssen, weil der Film geeignet sei, die in der holländischen Nation selbst vorhanden gewesenen Gefühle der Sympathie oder der Antipathie mit den verschiedenen kriegführenden Mächten wieder zu erwecken und so zu Störungen der öffentlichen Ordnung zu führen. Die Kommission weist auch darauf hin, daß diejenigen, die vielleicht in diesem Verbot eine freundliche Geste gegenüber Deutschland sehen wollten, bedenken möchten, daß die Kommission auch England, das leicht der Ausnutzung des Miß Cavell-Falles beschuldigt werden könne, durch das Verbot einen Dienst erwiesen habe.

Der Tiroler Landeshauptmann an Rothermere.

Gibt es auch gerechte Anwälte für Südtirol?

Innsbruck, 10. April. Zu den Meldungen der Wiener Blätter daß Landeshauptmann Dr. Stumpf an Lord Rothermere in London ein Schreiben in der Südtiroler Frage gerichtet habe, teilen die Innsbrucker Blätter mit, daß der Brief des Landeshauptmanns am Samstag abgegangen sei. Der Landeshauptmann appeliert an den Gerechtigkeitssinn Lord Rothermeres der sich für Ungarn so sehr erwärme, er möge auch jene Ungeheuerlichkeit des Friedensvertrages, die sowohl von Wilson, wie von Lord Bryce als schmähliche Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes erkannt wurde, seinem besonderen Studium unterziehen. Der Brief des Landeshauptmanns behandelt außer der nationalen Unterdrückung der Südtirol ausgesetzt ist, auch in offener Weise die Frage der Brennergrenze, da ja Mussolini in dem Interview mit Lord Rothermere die Möglichkeit einer Revision der Friedensverträge wie deren territorialen Bestimmungen betont hatte. Der Brief endigt mit folgendem Appel:

„Wir hoffen, daß Ihre edelmütigen Bestrebungen für eine Milderung, wenn nich sogar Beseitigung der durch die Friedensverträge geschaffenen Härten auch vor dem traurigen Zustand in Südtirol nicht Halt machen werden, sondern diese mit in Ihre Tätigkeit einbeziehen werden. Durch eine solche gerechte und hochsinnige Anwaltschaft würden Sie sich nicht bloß den Dank des ganzen Landes Tirol und aller Freunde des Landes erwerben, sondern Ihren Bestrebungen damit eine kraftvolle Förderung auch von jenen Kreisen verschaffen, die heute diesen Bestrebungen noch fernstehen".

Kleine Nachrichten.

Schwerer Betriebsunfall.

Hamborn, 10. April. Im Betriebe der August Thyssen-Hütte riß beim Abbrechen eines Kranführerstandes ein Drahtseil, wobei die Bühne umkippte und zwei Schlosser aus der Höhe von etwa sieben Metern abstürzten. Beide erlitten schwere Schädelbrüche und innere Verletzungen; der Zustand des einen ist lebensgefährlich.

Grausiger Leichenfund.

Alsum, 11. April. (Eig. Radiodienst.) Hier wurde heute die Leiche eines Mädchens, die etwa vier Wochen im Wasser gelegen hat und deren Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten war, aus dem Rhein gelandet. Die aus Sterkrade stammende Tote war mit einem Justizobersekretär aus Oberhausen in Kaiserswerth gewesen. Der Justizobersekretär, der seinerzeit in durchnäßtem Zustande in Kaiserswerth am Rheinufer gefunden worden war, hatte angegeben, er habe mit dem Mädchen gemeinsam Selbstmord verüben wollen. Nach dem jetzigen Leichenfund erscheint es jedoch ausgeschlossen, daß bei dem Mädchen ein Selbstmord vorliegt. Der in der Irrenanstalt befindliche Justizobersekretär soll in den nächsten Tagen der Leiche gegenüber gestellt werden.

Durch die Schranke gerast.

Klagenfurt, 10. April. Ein mit einer Klagenfurter Gesellschaft besetztes Personenauto durchfuhr vorgestern abend bei der Station Klagenfurt-Land die Bahnschranke und stieß mit einem Personenzug zusammen. Der Zusammenprall war so stark, daß das Auto zertrümmert und die Lokomotive schwer beschädigt wurde. Von den Insassen des Autos wurden zwei getötet und drei schwer verletzt.

Förderung der Lachsfischerei im Rhein.

Karlsruhe, 10. April. Zur Förderung der Lachsfischerei im Rhein wurden bei Koblenz 400 000 junge Lachsfische aus den Fischbrutanstalten Augst und Liestal im Beisein von holländischen Sachverständigen ausgesetzt. Den größten Teil der Kosten trägt Holland.

Wettervorhersage bis Freitag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Zunächst noch zeitweise bewölkt mit Neigung zu lokalen Regenfällen, später wieder vielfach aufheiternd. Temperaturen normal. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 18 und 24 Grad, die tiefsten zwischen 8 und 12 Grad über Null.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein Interview mit Calles.

Die englische Presse bricht das Schweigen.

London, 10. April. Der Daily Expreß hat seinen Neuyorker Korrespondenten nach Mexiko entsandt und ihm aufgetragen, mit seiner Berichterstattung erst nach Verlassen des Landes zu beginnen, so daß mexikanische Zensureingriffe ausgeschlossen sind. Die Veranlassung zu diesem Schritt war nach der Meldung des hiesigen Vertreters der „Kölnischen Volkszeitung" ein Schreiben des päpstlichen Geheimkämmerers Evan Morgan, eines Sohnes von Lord Tredegar, der 1918 in die katholische Kirche aufgenommen wurde. Morgan verurteilte in seinem Briefe die passive Haltung der englischen Presse in Sachen der mexikanischen Katholiken und appellierte an die Unabhängigkeit des „Daily Expreß". Er hatte drei Photographien, die Erschießungen von katholischen Priestern darstellen und bisher nur in der katholischen Presse Englands wiedergegeben waren. Der Daily Expreß hat sie unter Vorbehalt veröffentlicht.

Er bringt heute den ersten Bericht seines Korrespondenten, ein Interview mit Präsident Calles. Der Präsident bestätigte, daß katholische Priester, möglicherweise fünfzig an der Zahl, erschossen worden sind. Angeblich waren sie im Kampfe gefangen genommen. Etwa hundert ausländische und etwa 28 mexikanische Geistliche, darunter acht Bischöfe, sind nach Aussage von Calles ausgewiesen worden. Sechs weitere Bischöfe sollen das Land freiwillig verlassen haben. In seinen Ausführungen über die bekannte Säkularisierungspolitik Mexikos erklärt der Präsident, die Regierung verlange von den katholischen Geistlichen als Verwalter des ehemals kirchlichen und heute staatlichen Eigentums, daß sie sich den Meldevorschriften des Staates unterwerfen. Von Eingriffen in die geistliche Stellenbesetzung könne keine Rede sein. Katholische Priester haben nach seiner Auffassung keinen Anspruch auf Bürgerrechte, solange sie die Kirche über den Staat stellen. Calles versicherte, daß die Regierung auf der Durchführung der Landesgesetze bestehen werde und daß er auf schließliches Einlenken des Heiligen Stuhles rechne.

Die K. V. schreibt dazu:

Die Angaben des Präsidenten Calles bestätigen voll und ganz die Sachlage in Mexiko, wie sie auch von der katholischen Presse immer wieder dargestellt worden ist. Daß Calles sie in dem Interview mit dem englischen Korrespondenten recht harmlos hinstellt, ist nur zu natürlich. Was die vollkommen säkularisierte Verfassung in Wirklichkeit für die Kirche und die Katholiken in Mexiko bedeutet, ist an dieser Stelle so oft dargetan worden, daß sich ein nochmaliges Eingehen darauf erübrigt.

Immerhin ist auch hier die kurze Darstellung von Calles vielsagend genug. Sie läßt zur Genüge auf das schließen, was sein Kampf gegen die Kirche mit sich bringen muß: Vernichtung ihrer Selbständigkeit und Freiheit, ihrer ganzen Existenz mit all' ihren selbstverständlichen Folgewirkungen gegen die ihr treubleibenden Glieder und Gläubigen. Calles opfert unter den grausamsten Umständen dem schrankenlosesten Staatsabsolutismus die Freiheit von Millionen von Staatsbürgern mit Hilfe der Diktatur und Tyrannis einer kleinen Clique. Calles glaubt, im Kampfe gegen die Kirche Sieger zu bleiben. Die großen geschichtlichen Beispiele von dem Ausgang des Kampfes zwischen Kirche und Staat und dem Ende von Verfolgungen, wie sie die Katholiken in Mexiko jetzt ebenfalls zu durchkosten haben, dürften ihn eigentlich eines anderen belehrt haben.

Wiederaufleben der Kampftätigkeit in Nordchina.

London, 10. April. „Times" berichtet aus Peking über das Wiederaufleben der Kämpfe in Nordchina, bei dem die Streitkräfte Tschantsolins kleine Erfolge davontrugen. Die Gerüchte über eine ernste Niederlage Fengs werden nicht bestätigt. Der angekündigte Vormarsch der nationalistischen Streitkräfte unter Tschiangkaischek weise keine Anzeichen einer Entwicklung auf.

„Daily Telegraph" veröffentlicht eine Meldung aus Hongkong, in der es heißt: In Kanton ist eine Depesche eines der Adjutanten des Hauptes der vorläufigen Regierung von Kanton, des Generals Litschaisum, eingetroffen, derzufolge der General von Tschiangkaischek zwangsweise zurückgehalten werde. Es werde angenommen, daß die „Roten", die von General Litschaisum aus Kanton entfernt wurden, in der letzten Zeit sowohl in Kanton als auch anderswo im Süden ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben.

Das Vorgehen gegen die Kommunisten in Japan.

Tokio, 10. April. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, einige Professoren, die kommunistische Gesinnung bekundeten, abzusetzen und gewisse studentische Arbeitsgemeinschaften für soziale Studien aufzulösen. Ein japanischer Mitarbeiter eines russischen Journalisten wurde verhaftet, jedoch wurde keine Anklage gegen ihn erhoben.

Ruhestörungen bei den Chicagoer Wahlen.

Chicago, 10. April. Bei den heutigen Primarwahlen kam es verschiedentlich zu Ruhestörungen meist unbedeutender Art. Neger wurden auf dem Wege zum Wahllokal angeschossen. In einem Wahlbezirk vertrieben Raufbolde die Wähler von den Wahllokalen. Da in verschiedenen Bezirken Wahlbeamte die Anfüllung der Urnen mit gefälschten Wahlzetteln duldeten, wurden Detektivabteilungen zur Untersuchung eingesetzt. 5000 Polizisten bewachten die Wahllokale.

Aus aller Welt.

Selbstmord und Unglücksfälle.

Köln, 10. April. Am Karsamstag, abends gegen 9 Uhr, wurde auf dem Geleise 3 der Hohenzollernbrücke die zerstückelte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben mit ziemlicher Sicherheit, daß es sich um einen Selbstmord durch Ueberfahren handelte. Der Tote, ein 19jähriger Koch, der zuletzt in Düsseldorf in Stellung war, hatte in einem Brief die Absicht der Selbsttötung ausgesprochen.

Ein Schlosser aus Worringen hatte am 6. d. Mts. verbotswidrig und trotz vorheriger Warnung ein Motorrad bestiegen, mit dem er auf der Neußer Landstraße gegen einen Baum fuhr. Hierbei zog er sich einen Schädelbruch zu, an dem er starb. — Ein 24 Jahre alter Schweißer aus der Urbanstraße wurde am 8. d. Mts. abends tot auf seinem Sofa vorgefunden. Er ist nach der Feststellung an Gasvergiftung gestorben, und zwar muß ein Unglücksfall angenommen werden, da Beweggründe zum Selbstmord nicht vorhanden sind. Anscheinend hat er beim Abnehmen eines Topfes mit einem Handtuch den Gashahn versehentlich geöffnet. — Eine 27 Jahre alte Witwe aus der Steinstraße hat sich am 8. d. Mts. in ihrer Wohnung erhängt. Die Frau war seit dem vor sechs Wochen erfolgten Ableben ihres Mannes schwermütig. — Zwei Knaben aus der Luxemburgerstraße waren in Abwesenheit der Eltern ins Bad gestiegen, das für den Großvater, der einen Spaziergang machte bereits angerichtet war. Durch Unvorsichtigkeit der Kinder muß wohl Gas entströmt sein, durch das beide bewußtlos wurden. Während bei dem älteren Knaben die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren, waren sie bei dem jüngeren vergeblich. — Durch Anfahren eines Motorlieferwagens wurde am 6. d. Mts. an der Ecke Jäger- und Aachenerstraße etwa 100 Meter vor der Kreuzung ein 28jähriger Bauarbeiter aus Groß-Königsdorf tödlich verletzt. Der Lieferwagen ist unerkannt entkommen. — Durch Zusammenstoß einer Kraftdroschke mit einem Motorradfahrer an der Kreuzung Richmond- und Wolfsstraße wurde am 8. April der Motorradfahrer, ein Polizeioberwachtmeister aus Elberfeld, erheblich verletzt.

Der Mord in Gladbeck.

Gladbeck, 10. April. Die Untersuchung der Haare, die in der Hand des ermordeten Abiturienten Daube gefunden wurden, ergab, daß es sich überhaupt nicht um Menschenhaare handelt, sondern um Jutefasern oder Tierhaare, die von der Decke stammen, mit der der Tote auf der Straße zugedeckt war. Bei der Untersuchung der Blutspuren auf Kleidern und Schuhwerk des verhafteten Hußmann wurde festgestellt, daß die Blutspuren an Hußmanns Rock Hußmanns Blutgruppe angehören, während die Blutspuren an Hußmanns Schuhwerk der Blutgruppe des ermordeten Daube zuzuteilen sind, und zwar handelt es sich um Blut, das in frischem Zustande gespritzt oder getropft sein muß. Den Einwand, daß die Blutspuren nachträglich entstanden sein könnten, als Hußmann an die Leiche seines Freundes getreten sei, hält man nicht für stichhaltig, weil sich keine Blutspuren unter der Schuhsohle gefunden haben, sondern die Tropfen fast ausschließlich auf dem Oberleder waren. Die beiden Berliner Kriminalkommissare haben während der Ostertage einige Personen in mehrstündigem Verhör vernommen.

Unter Naturschutz gestellt.

Rüdesheim a. Rh., 10. April. Nach einer Polizeiverordnung des Landrates des Rheingaukreises ist die Maulbeerallee an der Ost- und Nordseite des Rheinhafens von Rüdesheim in den Gemarkungen Rüdesheim und Geisenheim unter Naturschutz gestellt worden. Jede Beseitigung und Beschädigung der einzelnen Bäume ist verboten.

Großfeuer im Lahntal.

Wetzlar, 9. April. In Albshausen (Kreis Wetzlar) an der Bahnstrecke Wetzlar-Koblenz brach nachts in einem landwirtschaftlichen Anwesen Feuer aus. Obwohl vier Feuerwehren am Brandplatz tätig waren, konnten Wohnhaus und Scheuer nicht gerettet werden. Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. sind mit verbrannt. Die Betroffenen erleiden wegen ungenügender Versicherung empfindlichen Schaden.

Ein schrecklicher Mord.

Kassel, 10. April. Wie die Kasseler Post aus Marburg a. d. Lahn meldet, wurde am Ostermontag in der Nähe von Ockershausen bei Marburg die 68jährige unverheiratete Elise Cremer, die in der Nähe ein Gartenhaus bewohnte, tot aufgefunden. Frl. Cremer ist einem Lustmord zum Opfer gefallen. Der Täter, ein 17jähriger Bursche namens Weil, konnte noch am Abend bei seiner in Ockershausen in Dienst stehenden Mutter festgenommen werden.

Vom Schloß Oranienstein.

Diez, 10. April. Wie seinerzeit gemeldet, wurde auf Betreiben der holländischen Regierung das Schloß Oranienstein von der französischen Besatzung geräumt. Die Stadt Diez wollte eine Lehranstalt darin einrichten. Zur Wiederherstellung des Gebäudes und für die Inneneinrichtung sollten die von der Stadt Diez erwarteten Besatzungsschädengelder verwendet werden. Das Reich weigert sich jedoch jetzt unter Berufung auf das Rückfallrecht vom Jahre 1873, die Entschädigungssumme auszuzahlen. Die Instandsetzungskosten betragen rund 150 000 M., die die Stadt nicht aufbringen kann.

5000 Pfälzer Turner fahren nach Köln.

Speyer, 10. April. Der Pfälzer Turnerbund wird auf dem Deutschen Turnfest in Köln im Juli mit 5000 Turnern vertreten sein.

Deckeneinsturz in einem Ausflugsort bei Bad Homburg.

Bad Homburg, 10. April. Am ersten Feiertage mittags gegen 1 Uhr brach in einem neuen Saal von Hardertsmühle bei Oberstedten, während die Gäste gerade beim Essen waren, ein großer Teil der schweren Gipsdecke wahrscheinlich infolge Ueberlastung ein. Die 20 Anwesenden wurden sämtlich mehr oder minder schwer verletzt, zum Teil von Gipsstücken verschüttet. Homburger Polizei und Sanitätskolonnen bargen die Verletzten aus den Trümmern. Zwei Personen hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie mit dem Sanitätsauto abtransportiert werden mußten. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden.

Autounglück im Elsaß.

Saarbrücken, 10. April. Ein schwerer Autounfall ereignete sich, wie die „Saarbrücker Zeitung" meldet, auf der Landstraße zwischen Singrist und Wasselnheim. Als der Wagen des Saarbrücker Kaufmanns Sachs die dort steil abfallende Straße in sehr schnellem Tempo durchfuhr, platzte ein Reifen. Der neben dem Steuermann sitzende Mitfahrer griff vor Schreck in das Steuerrad, so daß der Fahrer die Erschütterung nicht auffangen konnte und der Wagen erst gegen einen Baum fuhr und dann einen drei Meter hohen Abhang hinunterstürzte. Eine mitfahrende Dame wurde gegen den Baum geschleudert und starb auf dem Weg ins Krankenhaus. Die übrigen Insassen verdanken ihre Rettung dem Umstande, daß sie auf den Abhang geschleudert wurden. Der Wagen selbst wurde vollständig zertrümmert.

Das Vorgehen der Besatzung.
Die Stadt ohne Verkehrspolizei.

Pirmasens, 10. April. In Ausführung des Befehls der Rheinlandkommission, die vor einem Vierteljahr neu angestellten Polizeimannschaften sofort zu entlassen, mußten hier sämtliche Verkehrsposten eingezogen werden; weitere Einschränkungen werden folgen. Die öffentliche Sicherheit ist dadurch aufs schwerste gefährdet.

Plattdeutsch als Gerichtssprache.

Berlin, 11. April. (Privatmeldung.) Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Oldenburg ist, nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes", das Plattdeutsch amtlich als Gerichtssprache anerkannt worden, nachdem die inoffiziellen Verhandlungen mancher ländlicher Amtsgerichte bereits in Plattdeutsch stattgefunden haben.

Ein Göttinger Universitätsprofessor verunglückt.

Berlin, 11. April. (Privatmeldung.) Der Göttinger Professor der Anatomie, Dr. Fuchs, unternahm mit einem Mietauto eine Osterfahrt zur Wartburg. Unterwegs wurde das Automobil von einem anderen Kraftwagen überholt, so daß der Chauffeur gezwungen war, den Wagen scharf nach rechts zu steuern, wobei die Steuerung des Wagens brach. Das Auto überschlug sich und stand sofort in Flammen. Dem Chauffeur gelang es, die Tochter des Professors Fuchs noch rechtzeitig aus dem brennenden Wagen zu retten, während Fuchs und seine Gattin schwer verletzt wurden. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein.

Autounfall an der St. Bernhardstraße.

Martigny (Kanton Wallis), 10. April. Gestern abend geriet ein Lastkraftwagen mit zwei Soldaten der Chauffeur-Rekrutenschule auf der Straße des Großen St. Bernhard-Passes über den Straßenrand, kippte um und rollte den ziemlich steilen Abhang hinunter. Die beiden Soldaten erlitten schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Man glaubt, daß der Unfall auf einen Schaden an der Steuerung zurückzuführen ist.

Die Meerenge von Gibraltar durchschwommen.

Paris, 9. April. Von Gibraltar aus hat die junge englische Schwimmerin Mercedes Gleitze die Meerenge von Gibraltar durchquert. Sie erreichte den afrikanischen Kontinent nach 12 Stunden 50 Minuten. 12 Uhr nachts kehrte sie an Bord des Begleitschiffes nach Tarifa zurück.

Ehrung eines deutschen Franziskanerpaters, eines geborenen Neußers in Brasilien.

Am 10. Februar d. J. haben sie ihn begraben, den frohen Rheinlandsohn, der im franziskanischen Ordenskleide seit Jahrzehnten in Bahia, der früheren brasilianischen Hauptstadt, als Priester und Schriftsteller wirkte.

„So ein Begräbnis — erzählte mir ein Augenzeuge — hat Bahia wohl noch nie gesehen".

Wie war das möglich?

P. Johannes Manderfelt, 22. Februar 1877 in Neuß (Rheinland) als Sohn des Stationsassistenten Manderfelt, Büttgerstraße geboren, trat früh in den Franziskanerorden und zog schon 1894 nach Brasilien, wo er 1901 zum Priester geweiht wurde.

Frohsinn und Lebenslust, musikalische Begabung, Güte und Anteilnahme zeichneten ihn von jeher aus. Leichter als anderen Charakteren flogen ihm inner- und außerhalb der Klostermauern die Herzen zu.

In Bahia, das zur Hauptstätte seiner Wirksamkeit wurde, brachte er als Schriftleiter den Mensageiro da Fe (Glaubensbote) in kurzer Zeit auf beneidenswerte Höhe, die seine Auflage auf mehr als 40 000 Exemplare steigen ließ, eine für Brasilien mit über 70 Prozent Analphabeten nie gesehene Zahl.

Durch die seelsorgerische Tätigkeit, Leitung einer Jünglingskongregation und Pflege guter persönlicher Beziehungen zur Bevölkerung, aus der gerade die besten Kreise seine Bekanntschaft und Freundschaft suchten, behielt er die nötige Fühlung mit dem Leben, um auch als Schriftsteller immer packend und wahr zu schreiben.

An Rückschlägen und Enttäuschungen hat's nicht gefehlt, aber gerade da zeigte er, daß er die Schule des seraphischen Heiligen nicht umsonst besucht hatte. Er verwuchs allmählich so mit der Bahianer Bevölkerung, daß er nach seinem Tode von der Tagespresse als die volkstümlichste Persönlichkeit des gesamten Klerus der Erzdiözese bezeichnet wurde.

1926 hatte er die Freude, in Sinzig am Rhein, wo seine Mutter und seine beiden Schwestern wohnten, sein silbernes Priesterjubiläum zu feiern, wobei seine literarischen, kulturellen und seelsorglichen Verdienste von Pfarrer Mumbauer in hohem Grade anerkannt wurden.

Nach Bahia zurückgekehrt, schrieb und arbeitete er unbeirrt weiter, obwohl seine Gesundheit zu wünschen übrig ließ. Anfangs Februar sandte ihn der Arzt aufs Land zu einer befreundeten Familie, wo sich sein Zustand jedoch schnell verschlimmerte.

Am 9. Februar wollte ihn sein Ordensoberer, der Guardian des Hauses, P. Philotheus aufsuchen. Ehe er abfuhr, bot ihm der Staatspräsident Dr. Goes Calmon an, ihn in seinem Auto hinzubringen, da er selbst P. Johannes, seinen langjährigen vertrauten Freund aufzusuchen gedachte. Aus unvorhergesehenen Gründen verzögerte sich die Fahrt um eine Stunde. Die Besucher trafen P. Johannes, der sie noch erkannte, im Todeskampfe, der ruhig und friedlich war, zumal der Kranke sich vor der Abreise aus dem Kloster zum Weg in die Ewigkeit gerüstet hatte.

Der tief erschütterte Staatspräsident bat nach dem Hinscheiden seines Freundes den Guardian, das Begräbnis unter Wahrung franziskanischer Einfachheit übernehmen zu dürfen, und begleitete selbst den Toten im Extrazuge bis zum Kloster in Bahia. Der Erzbischof von Bahia und Primas von Brasilien, Dom Augusto, nahm die liturgische Absolution vor. Ganz Bahia war versammelt: Der Staatspräsident mit Familie, sämtliche Minister, der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes, die Bundes- und Staatsabgeordneten, die Militär und Polizei-Behörden, Handelskammer und Stadtverwaltung, der Vorstand der Medizinischen Fakultät, die Pfarrer Bahias, Jesuiten, Benediktiner, Karmeliter, Kapuziner, Maristen, Ordensschwestern und unübersehbare Angehörige aller Volksklassen.

Jeder Straßenverkehr war unterbrochen. Der Sarg verschwand unter kostbaren Blumenspenden. Die gesamte Presse widmete dem Verstorbenen wärmsten Nachruf. Sogar das Diario Official (Staatsanzeiger) brachte lange Würdigungen. Im Stadtrate fand eine Trauerkundgebung statt, der sich alle anschlossen; eine Abordnung der Stadtverwaltung machte dem Kloster ihren Beileidsbesuch und nahm am Begräbnisse teil.

Das hat der bescheidene Pater Manderfelt nicht geträumt, daß sein Tod derart widerhallen würde. Eine Nachmittagszeitung gab den treffenden Vergleich wieder, der ihr von einem Teilnehmer des Trauerzuges berichtet ward: „Der Leichenzug ist ein Herz in Ordensgewand gehüllt, das eine ganze Volksmenge hinter sich herzieht."

P. Johannes Manderfelt hat aus seiner warmen, übersprudelnden Heimatliebe kein Hehl gemacht. So sehr er auch in lobenswerter und zweckdienlicher Weise mit Bahia verwachsen war, blieb er kerndeutsch und heimattreu. Vom Rhein, von deutschem Leben und deutscher Kunst sprach er mit der wehmütigen Begeisterung des Auslandsdeutschen. Ungezählte Brasilianer übertrugen die Sympathien, die er ihnen einflößte, auf seine deutsche Heimat. Statistisch ist das nicht zu erfassen, es darf aber wohl offen ausgesprochen werden.

Bahia, Ende Februar 1928. P. Petrus Sinzig, O. F. M.
in der K. V.

Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer Neuß.

Verleihung von Ehrenzeichen.

Die Industrie- und Handelskammer hat weiter folgenden Jubilaren das Ehrenzeichen für langjährige, erfolgreiche Tätigkeit bei ihrer Firma verliehen. Das silberne Ehrenzeichen für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Franz Hesemann Wwe. erhielt Hubert Roebers, bei der Firma Gesellschaft für Buchdruckerei Johann Zillekens.

Reichsentschädigungsamt.

Durch Verfügung des Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes, Dr. Karpinski, ist im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium das Reichsentschädigungsamt bis auf weiteres für alle Besucher geschlossen worden. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, bildete das Attentat des Farmers Langkopp nur den letzten Anstoß zu einer Maßnahme, die an sich notwendig geworden wäre, da in den nächsten Tagen schon im Reichstag das Schlußschädengesetz für die Geschädigten seine Erledigung finden wird. Man rechnet im Reichsentschädigungsamt nach der Annahme des Gesetzes mit einem Massenansturm all derer, die möglichst sofort entschädigt werden wollen.

Abzug der Umsatzsteuer von den Außenständen.

Daß zweifelhafte (dubiose) Forderungen nicht mit ihrem vollen Betrag, sondern nach Abzug eines angemessenen Abschlages in die Bilanz aufgenommen zu werden brauchen, ist bekannt. Strittig war jedoch bisher die Frage ob unabhängig hiervon, also auch bei völlig sicheren Forderungen, die Umsatzsteuer, die nach Eingang der Außenstände zu bezahlen ist, abgezogen werden kann. Die Finanzämter hatten dies teilweise abgelehnt mit der Begründung, daß die fragliche Umsatzsteuer am Bilanzstichtage noch nicht als Schuld anzusehen sei und erst bei dem späteren Eingang der Außenstände zur Entstehung gelange. Der Reichsfinanzhof hat jedoch in einem Urteil vom 30. November 1927 — VI A 551/27 — in dem für die Steuerpflichtigen günstigen Sinne entschieden, also festgestellt, daß Forderungen, bei deren Eingang eine Umsatzsteuerschuld entsteht, nicht höher zu bewerten sind als mit dem Nennwert abzüglich der Umsatzsteuer. Die Entscheidung stützt sich darauf, daß Außenstände auf der Aktivseite nicht mit ihrem Nennwert, sondern mit ihrem wirklichen Wert einzusetzen sind und daß eine Forderung, bei deren Eingang eine Umsatzsteuerschuld entsteht, um diesen Umsatzsteuerbetrag weniger wert ist, als eine gleichsichere Forderung, bei der dies nicht der Fall ist.

Unterschrift des Absenders in den Frachtbriefen.

Frachtbriefunterschriften, die mit der Schreibmaschine bewirkt werden, werden künftig nicht mehr beanstandet.

Einreiseerlaubnis und Arbeitsgenehmigung.

Die Tatsache, daß verschiedene ausländische Regierungen das Betreten ihres Landes in neuerer Zeit nicht mehr von dem Besitz eines Einreisesichtvermerkes abhängig machen, hat unter zahlreichen erwerbsbedürftigen Auswanderungswilligen den Glauben erweckt, daß sich ihr Auswanderplan nunmehr leichter durchführen lasse. Nach wie vor ist jedoch in den meisten Ländern die Aufnahme von Arbeit oder die Annahme einer kaufmännischen Stelle an eine besondere Erlaubnis des zuständigen Arbeitsministeriums gebunden. Daher liegt es im Interesse der Auswanderer, sich vor der Ausreise und vor der etwaigen Aufgabe der Stellung über die betreffenden Vorschriften des Auslandes zu unterrichten. Die Geschäftsstelle der Kammer steht hierzu gerne zur Verfügung.

Ausnahmetage als Verlängerung der „Weißen Woche".

Ueber die Frage, ob es als zulässig anzusehen ist, an eine vorausgegangene „Weiße Woche" in Zeitungsinseraten darauf hinzuweisen, daß noch weiter zu den während der „Weißen Woche" gültigen Preisen verkauft wird, hat der erste Straffenat des Kammergerichts am 28. Oktober 1927 eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. In den Entscheidungsgründen dieses Urteils wird ausgeführt: „Es kann keine Rede davon sein, daß die vom Angeklagten angekündigten Ausnahmetage, gleichviel, ob diese sich als Verlängerung der ihnen vorangegangenen „Weißen Woche" darstellen, an sich einen Ausverkauf im Sinne der §§ 7, 9 UWG. enthalten. Denn es fehlt ihnen das wesentliche Merkmal eines Ausverkaufes, die beschleunigte, aus dem Rahmen des laufenden Geschäftsbetriebes heraustretende Veräußerung vorhandener Vorräte zum Zwecke der Beendigung des Geschäftsbetriebes im ganzen oder der Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder der Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestand."

Die „Wundmale" des Bergmanns Diebel.

Er enthüllt seine Tricks.

Berlin, 10. April. Bekanntlich wurde von den Ungläubigen gegen Konnersreuth unter Hinweis auf das, was der Bergmann Diebel durch Willenskonzentration leistete, Sturm gelaufen. Zwar waren damit immer noch nicht die Wundmale der Therese Neumann und insbesondere ihre gänzliche Nahrungslosigkeit erklärt. Aber Diebel, der in Varietees auftrat, sollte sich auch Wundmale beibringen können. Diebel hat jetzt Differenzen mit seinem Manager bekommen. Er gestand selbst ein, daß seine Bluterscheinungen geschickte Tricks waren. Z. B. brachte er ein blutiges Kreuz oder einen blutigen Kreis auf seinen Körper. Die N. W. Z. meldet aus Berlin, daß Diebel eine oder zwei Stunden vor der Vorführung sich mit einem harten Gegenstand zwei Linien in Kreuzform scharf in die Haut drückte. Zum Kreis verwandte er ein Glas. Nach einiger Zeit verschwand der Eindruck für das Auge vollständig. Diebels Kunst bestand darin, durch Muskelkonzentration das Blut in der Gegend der Eindrücke so zu sammeln, daß die Kreuz- oder Kreisform als blutiges Mal erschien. Auch blutige Tränen ermöglichte Diebel durch einen Trick. Diebel wirft seinem Manager, einem Herrn Langberg, vor, daß er den größten Anteil der Einkünfte für sich beanspruchte. Auf seine Vorstellungen habe Langberg damit gedroht, er werde Diebels Tricks der Oeffentlichkeit bekannt geben. Deshalb kam ihm Diebel mit der Veröffentlichung zuvor. Wahrscheinlich wird es zwischen beiden noch zum Prozeß kommen.

Typhus-Epidemie in Hagen erloschen.

Hagen, 7. April. Die Typhusepidemie, die von einer an leichtem Typhus erkrankten Verkäuferin eines Milchgeschäftes durch infizierte Milch verbreitet wurde, ist nach amtlicher Mitteilung erloschen. Die Epidemie umfaßte 75 Erkrankungen mit 19 Todesfällen, muß also als eine außerordentlich schwere Epidemie bezeichnet werden.

Handel und Märkte

Berliner Wertpapierbörse vom 10. April 1928

Industrie-Aktien

	5. 4.	10. 4.
Adlerw.	88,12bG	90,—bG
Adl. Port.	148,7bz	148,[illegible]bG
Alex.-W.	69,— B	69,5 bB
AEG.	164,2bB	166,2bz
„ V.-A.	80,— G	81,— bz
„ Lit. B.	73,— bB	73,— bB
Als.P.-C.	232,0bz	228,0bG
Angl.Guß	—,—	—,—
Anh.Koh.	100,0bG	100,0bz
Asch.Pa.	180,0bG	182,0bG
Augsb.-N.	109,7bz	109,7bz
Bamag	25,25bz	25,— bz
Barop.W.	101,5 G	101,5bG
Basalt	86,— bz	88,— G
J. Bemb.	516,0bz	523,0bz
Bergm. E.	186,0bz	188,2bz
Berl.Gub	360,0bB	359,5bz
„ Karls.	78,75bz	80,— bz
„ M.-Sch.	132,2bz	132,7bz
Bing M.		
Bösp.Wa.	65,25 G	68,25 G
Brem.Be.	62,75bB	63,— bG
„ Linol.	265,0 G	265,5bG
„ Vulkan	144,0 G	144,0 G
„ Wollk.	22,0	230,0bG
Buderus	97,25bz	98,— bG
Byk-Guld	90,— bG	90,— bz
Ch. Was.	132,5bG	133,0bz
Chem He.	136,0bB	136,5 B
„ I. Gels	76,— bB	78,— bG
„ W.Alb.	105,0bz	104,5bB
C. Caout.	130,5bz	129,7bz
Conc.Spi.	139,0bG	138,2bz
Daiml.M.	93,— B	93,12bz
Dem. Lil.	—,—	—,—
Dess. Gas.	—,—	—,—
D-All. T.	142,0bz	144,0bz
„ Erdöl	138,2bG	139,2bz
„ Kaliw.	—,—	—,—
„ Masch.	52,— G	62,25bz
Dolor.Ba.	—,—	—,—
Donners.	—,—	—,—
Düren M.	202,0 B	201,0 G
Düss. Eis.	6[illegible],— bz	64,— bG
„ Kamm	[illegible]0,5 G	102,0 G
„ Masch.	29,— bG	29,— bG
Dyk.&W.	—,—	—,—
Dyn.Nob.	124,5bz	127,0bB
Elntr.Br.	163,0bz	162,7bz
Eis. Velb.	—,—	—,—
Elek. Lie.	176,0bB	177,7bz
E.L.u.K.	225,0bz	224,8bz
Esch. B.	202,0 G	206,7bz
Ess.Stein.	144,7bz	145,0bB
Farb.-In.	257,7bz	261,5bz
Felten	131,0bz	132,2bz
Flend. B.	—,—	—,—
Fuchs W.	—,—	—,—
Gaggen	31,— bG	30,75bG
Gebh. Co.	138,5bz	139,0bG
Gebh. Kö.	—,—	—,—
Gelsk. B.	136,7bz	136,0bz
„ Guß	—,—	—,—
Ger. Glas	133,7 G	133,0bB
G. f. el. U.	290,0bB	290,7bz
Girmes	255,5 G	256,0bG
Gladb.W	190,0bB	190,7bz
Gödhart	170,0 B	165,7bz
Goldsch.	116,6 G	118,8bz
Grevenb.	—,—	—,—
Gritzner	136,1bG	137,0 B
Gundlach	100,0bz	1[illegible]0,0 G
Hacketh	94,— B	93,87bz

	5. 4.	10. 4.
Hamb.El.	162,5bz	163,0 B
Hammers	172,0bB	174,8bz
Hann.Eg.	62,50 G	62,5 G
Hansa Ll.	—,—	—,—
Hark. Bg.	27,— B	27,— bG
„ Brück	—,—	—,—
Harpener	177,0bz	175,6bz
Heckman	—,—	—,—
Hilpert	91,— bG	91,5 G
Hirsch K.	118,0bB	118,2 G
HoeschE.	147,7bz	147,7bz
Hoffm.St.	71,87 B	75,— bz
Hohenlo.	9[illegible],— bG	97, bG
Hubert B.	136,5 G	136,5 G
Humbol.	—,—	—,—
Ilse Berg	270,0bG	276,0bz
Jülich Z.	64,80bz	6[illegible],— G
Kahla P.	112,7	114,7bz
KaliAsch.	—,—	—,—
Kalk. M.	17,25 G	17,25 G
Kammer	—,—	—,—
Karlsr. M	—,—	—,—
Keramag.	267,5 G	269,0bz
KlauserS.	68,0bz	69,— bG
Klöckner.	121,7bz	123,0bz
Köln-Neu	147,2bz	146,6bG
„ G.u.B.	95,25bG	95,— G
Körting	119,7bz	119,0bz
Kronp.M.	129,5bG	129,5bG
Lahm C.	176,0bz	177,7bz
Laurah.	82,50bz	87,5 bG
Leop. Gr.	87,— bz	95,— bz
Linde'sF.	156,0bG	167,0bB
LoeweCo	268,0bz	267,5bz
Lüdse M.	96,— bG	97,— B
Magd. B.	88,50bG	92,— bz
Mann. R.	152,0bB	153,2bz
Manst. B.	127,7bz	129,7bG
Masch. K.	—,—	—,—
M. W. L.	240,0bG	245,0bz
Miag	148,0bG	144,0bz
Mix & G.	150,0bz	151,2bz
Mo. Deutz	62,25bz	62,25bz
Mülh. B.	120,0 G	121,0bG
N. A. G.	95,— bG	98,25bz
Neckar F.	59,— bz	59,— bz
Obsch. F.	110,0bG	111,7bz
„ Koksw.	100,0bz	101,0bG
Orenst. K.	138,0bG	139,0bG
Ostwerke	2[illegible]7,7bz	310,0 B
Phönix B	101,7bz	101,1bz
„ Braunk.	92,75bz	96,5 bz
Pintsch	175,0bG	176,0 G
Pöge	118,5bG	116,5 G
Rasqu. P.	110,1 G	110,1 G
Rauch. W	109,0bG	109,0bG
Reish. P.	248,0 B	243,0 G
Rh. Brau.	292,0bG	291,7bG
„ Elektri.	161,2bG	162,7bz
„ Masc.-L.	22,— bG	22,— G
„ Möbelst.	167,0 G	170,0bG
„ Stahlw.	158,8bz	159,7bz
„ Zucker	115,0 G	115,0 G
„ W.El.W	177,2bz	180,5bz
„ W.Kalk	130,0bG	133,0bz
„ Wt. Spr.	98,— bB	98,5 bG
Rhenan.	68,50bz	68,87bz
RheydtE.	—,—	—,—
Rieb. M.	145,0bz	146,0bz
Riedel	44,— G	44,5 bz
Rodderg.	670,0bG	680,0bG
Romb. H.	—,—	—,—
Rositz. Z.	70,25 B	71,25bz

	5. 4.	10. 4.
Rückfort	89,75bz	88,— bG
Rütgers	1[illegible]4,0 B	102,8bz
Sachsw.	124,2bz	126, bG
Salzd. K.	270,0bz	278,0bz
Sarotti	180,0bB	181,0bz
Scheidem	26,75bG	26,75bG
Schering	226,0bz	224,0bz
Schles. B.	130,0bG	130,0bG
Schött H.	80,— bG	83,70bz
Schub.&S	345,0bz	350,0bG
Schuck G.	185,5bz	190,0bB
Schwel. E.	155,0 G	—,—
Sieg.-S. G.	44,— bz	44,25bG
Siem. Gl.	146,0bG	146,0bG
Siem.&H.	290,0bG	295,5bG
Stett. Ch.	97,25bz	99,37bz
„ Vulkan	—,—	—,—
Stöhr K.	224,7bz	224,5bz
Stolb. Z.	202,0bz	195,0bG
Stollw.	145,0bz	145,8bz
Thür.Gas	146,5bG	148,0bB
Tietz L.	220,7bz	224,0bz
Tuch. Aa.	134,7bz	137,0bz
Tölif.Flö.	93,— G	94,— B
V.Dt.Nick	165,5bG	165,0bz
„ Gl. Elb.	720,0bz	748,0bz
„ Märk. T	93,— bG	94, bG
„ Schmirg	76,— bG	78,75bz
„ Schuhf.	84,5 bz	8[illegible],— bG
„ Stahlw.	97,12bz	96,5 bz
V.Zyp.W.	224,5bz	221,0bG
„ Ultram	160,0bG	150,0bG
Wander.	185,0bz	185,7bz
Wass. Ge.	143,0bG	145,0bG
Wegelin	141,0bz	141,2bB
B. Wessel	27,— bz	27,25 G
Wf. Draht	59,5 bG	60,25 G
„ Eis u. B.	90,— bG	90,— G
„ Kupf.	80,— bG	80,— bG
Wiking	183,0bz	186,0bz
Witten G.	63,50 B	60,50bG
Zellst. W.	279,8bz	280,0bz

Verschied. Aktien

Schiffahrt

	5. 4.	10. 4.
Hb.Am.L.	156,0bB	155,7bz
Hb.-S.D.	226,0bz	226,0bz
Hansa	232,0bB	231,5bB
Nordd.Ll.	154,8bz	154,8bz

Banken

	5. 4.	10. 4.
BarmerB.	150,0 B	151,0 G
Berg. M.L.	95,— G	95,25 G
Berl. Hd.	257,0bz	256,7bz
Commerz	181,5bz	182,0bz
Darmst.B	236,5bG	239,0bG
Deutsche	168,2bG	159,0bG
Disk. Ko.	152,2bG	152,0bG
Dres. B.	154,5bz	154,2bz
Pr. Ctr.-B.	154,0bG	152,5bG
„ Hyp.	149,0bG	149,0bG
Reichsb.	195,3bz	195,8bz
Rh.-Kr.-B	126,0bz	125,0bG
Bh.-W.B.	146,5bz	138,2 B
West. B.	138,5bG	132,5bG

Brauereien

	5. 4.	10. 4.
Patz.-Sch.	359,0bz	370,0bz
Dort. Un.	258,0bG	260,0bG
Schlegel	214,0 G	217,0bG
Schwab.	270,0bG	231,0bG
Wick.-K.	244,0 G	244,0 G

Festverzinsliche Wertpapiere.

	5. 4.	10. 4.		5. 4.	10. 4.
Dtsch.WertAnl. 23	93,75 G	—,—	Dtsch.Reichsanl. 27	87,5 bG	87,5 bG
„ „ große	89,1 bG	90,4 bz	Dtsch.Wert.-An. kl.	101,— bG	101,— bG
Deutsch. Reichs. K	90,— G	90,— bG	Dtsch. Schutzgb.-A.	7,12bz	7,75bz
Dtsch.Ablösungssc. incl.Auslos. Recht	52,2 bG	52,1 bz	Sparprämien-Anl.	—,—	—,—
dsgl.einschl.1 Zieh.	55,2 bG	55,25bz	Pr. Kali-A. (p.100kg)	6,5 bG	6,45bz
dsgl.o Ausl.-Schein	16,— bG	16,62bG	Pr. Roggen-A. (p.Z.)	9,25 G	9,25 G

Die Börse eröffnet nach den Feiertagen nicht ganz einheitlich, aber in überwiegend fester Stimmung. Das Ausland interessiert sich für Sonderwerte. Am Montanmarkt überwiegen eher die Abschwächungen, nur Maxhütte +7 Proz. Kaliwerte ausgesprochen fest, besonders Salzdetfurth +4¼. Chemische Werte geteilt, teils abgeschwächt, teils etwas erhöht. Elektrowerte überwiegend fester, unter Führung von Chade, die 6 Proz. gewinnen. Maschinen- und Metallwerte überwiegend fester. Bauwerte sehr fest, Berger +5¾. Von Textilwerten gewinnen Glanzstoff 8, Bemberg 7 Proz., Ostwerke +7 Proz., Polyphon +6½. Schiffahrtswerte und Bankaktien geteilt, beide ohne Kursveränderungen über 1¾. Von heimischen Anleihen Altbesitz I schwächer, II und Neubesitz fester. Unnotierte Werte fester, Kabel Rheydt 187, Rheinmetall 93. Einheitsmarkt überwiegend höher. Börsenschluß ausgesprochen fest.

Rhein-Wasserstand am 10. April. Mannheim 2,81—0,23 m, Kaub 2,11—0,09 m, Koblenz 2,46 0,13 m, Köln 2,40—0,17 m, Düsseldorf 2,00—0,18 m, Duisburg 1,08—0,14 m, Wesel 1,38 m, Emmerich 2,50 m.

Amtliche Devisennotierungen vom 10. April 1928

Für drahtlose Auszahl.		G	B	Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,786	1,790	Kopenhagen	100 Kr.	112,11	112,33
London	1 £	20,396	20,436	Paris	100 Frs.	16,445	16,485
New York	1 Dollar	4,1775	4,18[illegible]	Prag	100 Kr.	12,377	12,397
Amsterdam	100 Fl.	168,34	168,68	Schweiz	100 Frs.	80,49	80,65
Brüssel	100 Belga	58,34	58,46	Spanien	100 Pes.	70,35	70,49
Oslo	100 Kr.	111,61	111,83	Stockholm	100 Kr.	112,22	112,44
Helsingfors	100 finn. M.	10,519	10,539	Budapest	100 Pengö	72,96	73,10
Italien	100 Lira	22,075	22,11[illegible]	Wien Dtsch.	100 Schill.	58,785	58,905

Am Geldmarkt bedingt Tagesgeld 7—9 Proz., Monatsgeld 7½—8½, Warenwechsel 7 Proz. Im Devisenverkehr Reichsmark etwas höher gegen Dollar mit 4,1810—15. Zürich meldet: Berlin 124,125, Holland 209,12, Newyork 5,1895, London 25,3375, Paris 20,43, Belgien 72,48, Italien 27.415, Warschau 58,25. London: Berlin 20,41¼, Paris 124,02, Brüssel 34,95½, Newyork 4,8821, Italien 92,42, Amsterdam 12,11¼. Amsterdam: Berlin 59,34½, London 12,11¹¹/₁₆, Paris 9,77, Brüssel 34,66, Newyork 2,4815, Italien 13,11. Paris: Berlin 607, Newyork 25,40, Belgien 354¾, London 124,02, Italien 134,15, Amsterdam 1023,50.

Kölner Devisennotierungen vom 10. April Holland 168,33G 168,67B, Paris 16,445G 16,485B, Brüssel 58,33G 58,45B Italien 22,075G 22,115B, Newyork 4,177G 4,185B, London 20,396G 20,436B Schweiz 80,48G 80,64B, Kopenhagen 112,09G 112,31B, Oslo 111,64G 111,86B, Stockholm 112,22G, 112,44B, Spanien 70,38G 70,52B, Prag 12,38G 12,40B, Wien 58,79G 58,91B.

Kölner Wertpapierbörse vom 10. April 1928

Banken

	5 4	10. 4		5 4	10. 4		5 4	10 4
Barm. B.	150,2bG	150,0bz	DeutschB	168,5 G	159,5 G	Rh. Bauer	—,—	86,— B
B.-Mßr. I.	—,—	—,—	Disk. K.	150,5 G	151, G	R. W. Bo.	146,[illegible]bz	141,0bz
Comm. B.	182,0 G	182,0 G	Dresd. B.	154,0 G	154,0 G	W. B. Cr.	138,0 G	138,0 B
Darm. B.	238,5 G	240,5 G	Mitt'd.Cr.	—,—	—,—			

Versicherungs-Aktien

A.-Mü. F.	380,0bz	375,0bG	Gladb. F.	625,0 G	625,0 G	Magdb.R.	—,—	—,—
Aach. R.	150,0 G	150,0 G	Köln. Ha.	61,— G	64,— G	Miner. R.	410,0bz	410,0 G
Agrippin.	35[illegible],0 G	340,0 G	„ Lloyd	55,— G	55,— G	Rh.-W. L.	—,—	—,—
Allianz	260,0 G	260,0 G	„ Rück.	905,0bB	900,0bz	Stett. Nat.	—,—	—,—
Colon. F.	196,0bz	193,0 G	Leipz. F.	260,0 G	260,0 G	Union H.	—,—	—,—
„ kl.	84,— G	81,— G	Magdb.F.	103,0 G	105,0 G	Vat. Rhen	610,0 G	—,—
Colon. R.	—,—	132,— bG						

Industrie-Aktien

Adler-Br.	85,— G	85,— bG	Flender	—,—	—,—	Rasquin	110,0 G	112,0 B
Adler-Ko.	64,— G	63,— G	Gels. Bw.	137,0 G	133,0 G	Rh. Bang.	41,— B	40,— G
Alex.-W.	70,— B	7[illegible],— B	Hammer	174,5	170,0 G	Rh.Braun	291,5bz	291,5bz
Basalt L.	86,— bG	88,— bz	Harp. Bb.	176,0 G	175,0 G	„A.V.f. Z.	115,0 B	113,0 G
Bonner B.	245,0 B	241,0 G	Hilg. Ver.	—,—	—,—	„ M. Led.	22,— G	22,— G
Brk. Zuk.	160,5bG	160,0bG	Hoesch	—,—	—,—	„ Stahlw.	159,0 G	159,5 G
Buder. E.	96,50 G	97,50 G	Houben	64,— G	64,— G	„ Wasser	—,—	—,— B
Dahlb. B.	129,7bz	129,0bz	Hubert B.	136,5 G	136,5 G	„-W. Spr.	96,— G	98,— G
Dt Reichb	—,—	—,—	Humb.M.	—,—	—,—	Rhenania	66,— bz	—,—
Dt. A. Tel.	143,0 G	—,—	Isola	—,—	—,—	Rodderg.	635,0 G	635,0 G
Dt. Erdöl	138,0bz	138,0 G	Kabel Rh.	184,0bG	186,0bG	Stollw.	146,0bG	146,5bG
Dt.Masch.	—,—	—,—	KalkerBr.	—,—	—,—	Tietz	—,—	231,0 G
Dolor.Ba.	95,25 G	96,25 G	Kalk. M.	16,— G	16,50 G	V. Stahl	97,75bz	97,— G
Düss. Da.	270,0 G	275,0 G	Klöckner	121,0 G	—,—	Vv.d.Zyp.	220,0 G	220,0 G
Düssel.M.	—,—	—,—	Köln. Da.	270,0 G	270,0 G	Viers.Spi.	7[illegible],— G	75,— G
Dyn Nob.	124,0 G	126,0bz	Köln. Hu.	66,— G	65,— bG	Wegelin	140,5bz	141,0 G
Erh. u. S.	—,—	—,—	K.-Neu. B	147,0 G	147,0 G	Wd H'ges	—,—	—,—
Eis. Hes.	—,—	15,— G	Mand. Pia	52,— G	52,25 G	W. Draht	—,—	—,—
Eschw. B.	200,0 G	200,0 G	Mann. R.	152,0bz	152,5 G	Witt. Guß	—,—	—,—
Farb.-In.	257,0bz	261,6bz	Mot Deutz	—,—	62,— G			
Felt. & G.	132,0 B	132,0 G	Phönix B	102,5bz	101,0 G			

Börsentendenz fest bei höheren Kursen, besonders für einige Sonderwerte. I. G. Farben fest, ebenso Schuckert, Schiffahrtswerte wenig verändert. Basalt gut gehalten.

Unnotierte Werte. Arienheller Sprudel 140G, Braunkohle Ind. Zukunft Anleihe 7¾G, Carl Friedrich 2—3, Chemische Wagner 12G, Deulig Film 66G, Deutsche Lastauto 28G, Elsaß 45G, Grauwacke & Basalt 12G, Hansa-Lloyd 55G, Koll & Spitz 57G, Köln-Lindenthaler Metallwerke 83B, Kölner Hausbesitz 70G, Lamberts 40G, Lederwerke Rheindahlen 66G, Parkhotel 148G, Rhein. Glashütte 25G, Rhein. Volksbank 108G, Siegwart Glas 10G, Wessels Wandplatten 128G, Westd. Bau-Union 18G, Welter 67B.

Kölner Produktenbröse vom 10. April. 100 kg, Frachtlage Köln in M. Weizen inl. 25,60—25,75, ausl. 29,25—31,25, Roggen inl. 26,90—27,20, ausl. 29,75—30,25, Hafer biesiger 25,25—26,75, ausl. 27,25—27,75, Futtergerste ausl. 24,75—25,25, Wintergerste inl. 25—25,50, Mais grober 24,50—24,75, kleiner 25 25,25, Weizenmehl 70proz. mit Auslandsweizen 35,50—36, Roggenmehl 70proz. inl. 37,25—38, 70proz. mit Auslandsroggen 38,25—38,75, Roggenschrot inl. 30,75—31,50, von Auslandsroggen 33,25—33,75, brutto mit Sack: Weizenkleie grobe 15—16,50, Roggenkleie 15 bis 15,50, Biertreber 17—18, Leinkuchenmehl 38proz. 25,40 bis 25,60, Erdnußkuchenmehl 50proz. 22,40—22,60, 54proz. 23,40 bis 23,60, Soyaschrot (extrahiert) 46proz. 23,75—24; Rapskuchen 38proz. 19,25—19,50, Palmkernkuchen lose 21proz. 21,50—22, Palmkernkuchen lose 21proz. 21,50—22, Trockenschnitzel lose 15 bis 15,50, Zuckerschnitzel lose 20—21, Rohmelasse 13,50—14, Wiesenheu inl. lose 9—9,50, Wiesenheu inl. gepr. 9,50—10,50, Kleeheu inl. lose 11,25—12,25, gepr. 12,25—13,25, ausl. 13—14; ab rhein. Station: Roggenstroh gepr. 2,60—3,10, Weizenstroh gepr. 2,60 bis 3,10, Haferstroh gepr. 2,60—3.

Stimmungsbericht: Das Geschäft ist bei ziemlich unveränderten Preisen still.

Kölner Warenbörse vom 10. April. Butternotierung. 100 kg in M. Butter inl. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung I. Qualität 374 M.

Berliner Produktenbörse.

Notierungen für Weizen und Roggen höher. Roggen empfindlich knapp. Futtergerste fest, Hafer gesucht und fest. Mehl mehr begehrt.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg):

Weizen märk. 251—254, Roggen märk. 262—264, Sommergerste 238—280, Hafer märk. 248—254, Mais, greifbar Berlin 238 bis 240, Weizenmehl frei Berlin 31,50—35,25, Roggenmehl frei Berlin 35—37,25, Weizenkleie frei Berlin 17,25, Roggenkleie frei Berlin 17,25, Viktoriaerbsen 46—57.

Weizen, Mai 276—275½, (275¼—275½), Juli 286½—286 (286—285¾), Sept. 268½ (266—268), Roggen, Mai 286½—286 (284—285½), Juli 268¾ 267—267¾), Sept. 246½, (245½—260. Hafer, Mai 269—269¼ (268), Juli 271 (271—270½).

Amtliche Heu- und Strohnotierungen. (Erzeugerpreise in Pfg. für 50 kg ab märk. Station): Quadratballen, drahtgepreßtes Roggenstroh 0,95—1,25, desgl. Haferstroh 0,80—1, desgl. Weizenstroh 0,90—1,10, desgl. Gerstenstroh 0,80—1, Roggenlangstroh 1,05—1,35, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,95—1,15, desgl. Weizenstroh 0,80—1,15, Häcksel 1,90—2,05, handelsübliches Heu 1,30—1,70, gutes Heu 2,40—2,70, Luzerneheu, lose 3,60—4,10, Kleeheu lose 3,50—4, Timothy 3,50—4.

Duisburger Getreidebörse: Es galten für 100 kg frei Waggon Duisburg, in Mark folgende Preise: inl. Weizen 25,75—26,25, inl. Roggen 26—26,50, pomm. und schles. Hafer 27,50, ausl. Weizen 30—32, ausl. Roggen 29,50—30,50, ausl. Hafer 27,25—29, ausl. Gerste 24,75—25,50, Plata-Mais 24. Cinquantino-Mais 24,70, Bäckermehl (Grundpreis) 35,75—36,25, Roggenmehl 38,75—39,25, Weizenbollmehl 17—17,50, Weizenkleie 15,25—16,75, Roggenkleie 16—16,50. Steffens Zuckerschnitzel 22—23. Stimmung stetig.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 10. April. Auftrieb: 1095 Stück Großvieh, davon 303 Ochsen, 79 Bullen, 658 Kühe, 46 Färsen, 1027 Kälber, 6134 Schweine. Ochsen: a) 1. 58—63, a) 2. 52—57, b) 1. 48—52, b) 2. 40—47, c) 22—32; Bullen: a) 52 bis 55, b) 46—50, c) 42—45; Kühe: a) 48—52, b) 40—47, c) 28 bis 36, d) 22—26; Färsen: a) 56—60, b) 50—54, c) 44—48; Kälber: a) 90—120, b) 75—82, c) 60—70, d) 40—55; Schweine: a) 55 bis 60, b) 56—62, c) 56—62, d) 53—58, e) 50—53, g) 47—53.

Die Preise gelten in Mark für 50 kg Lebendgewicht, sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskostn, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Von Großvieh beste Tiere höher bezahlt. Geschäft in Großvieh anfangs belebt, dann stark abflauend, in Kälbern und Schafen ruhig, Markt geräumt, in Schweinen anfangs bei prima magerer Ware flott, im übrigen sehr stark abflauend, in fetter Ware sehr schwer zu räumen.

Essener Viehmarkt vom 10. April. Auftrieb: Großvieh 155, Bullen 22, Kühe 3, Färsen 19, Fresser (Jungvieh) 10, Kälber 473, Schafe 2, Schweine 3209. Es wurden gezahlt für Pfd. Lebendgewicht in Pfg.: Bullen a) 57—59, b) 50—54, c) 44—48; Kühe: a) 54—57, b) 47—52, c) 40—45; Kälber: a) 90 b) 60—63, d) 54 bis 58) Schafe. a) 55—57, d) 50—52; Schweine: b) 57—60, c) 61—62, d) 57—59, e) 55—57. Marktverlauf ruhig.

Schifferbörse in Ruhrort vom 10. April. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,80 M mit Freischleppen, 0,90 M einschl.; von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Rotterdam 1 M mit Freischleppen, 1,10 M einschl. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,60 M, Mainz-Gustavsburg 0,90—1 M, Mannheim 1—1,10 M.

Der Saatenstand in Preußen Anfang April 1928. Die statistische Korrespondenz veröffentlicht die Begutachtungsziffern für den Saatenstand in Preußen Anfang April 1928, wobei „2" gut, „3" mittel bedeutet und bemerkt dazu: Mit Ausnahme von Spelz (2,9) liegen alle Saatenstandsziffern unter 3. Weizen wird mit 3,3, Roggen mit 3,4, Gerste mit 3,3, Gemenge mit 3,5, Raps und Klee mit je 3,4, Luzerne mit 3,2, sowie Rieselwiesen und andere Wiesen mit 3,3 und 3,4 beurteilt. Wenn man wiederum vom Spelz absieht, so wurde der Saatenstand zu Anfang April seit 1925 nicht so ungünstig wie diesmal bewertet. Nach 1913 war er, abermals abgesehen von Spelz, durchgängig besser.

Konkurse im ersten Vierteljahr 1928. Die Zahl der neueröffneten Konkurse hat in den letzten Monaten starke Steigerung erfahren; das gleiche gilt von den neu verhängten Vergleichsverfahren. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift Die Bank wurden im ersten Vierteljahr 1928 2335 Konkurse eröffnet (gegen 1683 im vierten Vierteljahr und 1561 im ersten Vierteljahr 1927). Die eingeleiteten Vergleichsverfahren haben sich auf 743 belaufen, was beinahe eine Verdoppelung der Zahl vom vorhergehenden Vierteljahr (382), und derjenigen des ersten Vierteljahres 1927 (363 Geschäftsaufsichten) bedeutet. Auch die mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge sind gestiegen, und zwar von 319 im letzten Viertel des Vorjahres auf 355.

Im Monat März d. J. allein wurden 827 Konkurse und 301 Vergleichsverfahren eröffnet; 135 Konkurse wurden mangels Masse abgewiesen.

✝

Die Exequien

für den verstorbenen Herrn

Rektor a. D. Cossmann

finden Donnerstag, den 12. April, morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Hinter dem städtischen Hause Preußenstraße 75 liegender hoch eingefriedigter

Obstgarten

in der Größe von etwa 2 Morgen sofort zu verpachten. Auskunft im Rathause, Zimmer 18. Angebote werden bis zum 16. d. Mts. an das Bürgermeisteramt Neuß erbeten.

Neuß, den 10. April 1928.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Thywissen.**

Zwangsinnung
für das Zimmererhandwerk
im Stadt- und Landkreise Neuß.

Einladung.

Auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde bezw. auf Beschluß des Vorstandes werden die Mitglieder hiermit zu einer

außerordentlichen
Innungsversammlung

berufen, die am **Donnerstag, den 26. April 1928, abends 8 Uhr,** im Zunfthause in Neuß, Oberstraße 130, stattfindet.

Verhandlungsgegenstand:

Abänderung des Innungsstatuts und zwar

1. soweit sie durch die neuere Gesetzgebung (Reichsversicherungsordnung, Währungsgesetz, Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen, Arbeitsnachweis- und Arbeitsgerichtsgesetz) bedingt ist.
2. Der §§ 15, 21, 22, 55, 56 und 58. Anträge dazu sind nicht eingegangen.

Zur Vermeidung einer zweiten Versammlung sowie unnötiger Kosten und Zeitverlust ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Neuß, den 3. April 1928.

Der Innungsvorstand:
Anton Stark, Obermeister.

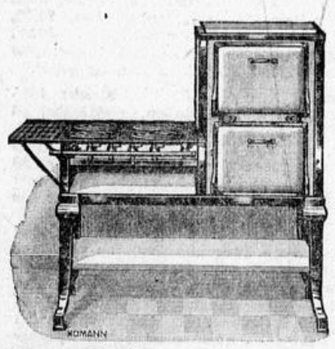
Ozonbimm

Dekorationsstoffe, Roll.-Stoffe

kaufen Sie am vorteilhaftesten im

Vorhang-Ruffalowagen

Neuß, Kreifelderstraße
Ecke Schwannstraße, 1 Etage.



Wir verkaufen auf Teilzahlung
Gas- u. Kohlen-Herde,
Elektro- und Hand-Wasch-, Mangel- u. Wring-Maschinen
Wilh. Josten Söhne
Tel. 2993 Büchel 22-24 Tel. 2993

In oder bei Neuß

Lagerraum

möglichst mit Bahn- und Wasseranschluß, zu mieten

gesucht.

Angebote unter **J 1259** an die Expedition dieser Zeitung.

Größ. Geschäftshaus

(Eckhaus) Hauptstraße, ca. 20 mtr. Front ist unt. günst. Bedingungen mit baldigem Antritt zu kaufen. Näh. an ernstl. Reflekt., die in der Lage sind, mind. 20 000 Mk. bar abzuleg., durch **Franz Gervers, Neuß,** Promenadenstr. 61.

Ladenlokal frei.

Das **Ladenlokal Neuß, Neustraße 18** (bisher Kunststube), 60 qm groß, zwei Schaufenster, in bestem Zustande, per 1. Mai **preiswert** zu vermieten.

Carl Schütt, Neustraße 16.

Danksagung.

Allen, die beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders unserer gedacht haben, insbesondere der Stadtverwaltung sowie den Beamten und Angestellten der Stadt, sagen wir herzlichsten Dank.

Neuss, im April 1928.

Familie Joh. Brems.

✝

Das Sechswochenamt

für die verstorbene

Frau Ing. Beck

findet am Donnerst., den 12. April, morg. 8 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche statt, wozu freundl. einladet

Familie Ing. Beck.

Haus Oberstraße zu verkauf. Selten mass. gebaut, in gut. Zustande. Toreinfahrt. Laderampe, geeignet für Großhandl. oder Geschäft. Bei Kauf Unterhaus frei. Off. unt. V 1271 an die Exp. d. Ztg.

Haus zu kaufen

gesucht. Angabe der Größe, Preis u. Anzahlung. Am liebsten im nördl. Stadtteil. Angebote unt. Y 24 an die Expd. d. Ztg.

Kl. Landhaus

in der Nähe d. Stadtgebiet. Neuß, im Werte von 5—8000 Mk. mit wenigstens 10—15 ar Garten evtl. geg. Barzahlung zu kaufen gesucht.

Franz Gervers, Neuß, Promenadenstraße 61.

Einfach möbl.

Zimmer

für bess. Handw. sof. gesucht. Zu erfragen: Elisenstr. 14, parterre.

2 möbl. Zimmer od. evtl. 1 großes, mögl. Nähe Bahnh. z. mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **A 26** an die Exp. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer a. Hrn. od. berst. Frl. zu verm. Promenadenstr. 71, 3mal schellen.

Schönes Zimmer m. 2 Betten, eventl. Kochgelegenh. z. verm. Näh. Königstr. 66.

Gutgehendes feines Spezialgeschäft sucht **kl. Ladenlokal** in verkehrsr. Lage zu miet. Offerten unt. Y 1274 an die Expd. d. Ztg.

Möbl. Zim. m. Pens. b. zu verm. Lörickstr. 13.

Möbl. Zimmer mögl. Nähe Bahnhof ges. Angeb. unter B 21 an die Expd. d. Ztg.

Primaner sucht **mbl. Zimmer mit Morgenkaffee.** Offert. u. Z 1275 a. d. Exp. d. Z.

Für sofort tüchtig., fleißiger **Bäcker- und Conditorgehilfe** gegen hohen Lohn gesucht. **Dampfbäckerei Hub. Conrads, Neurath.**

Schriftl. Heimarbeit
Vitalis-Verlag
München C. 2.

Kräftiger, zuverl.

Pferdeknecht

gesucht.
Heinrich Girmes,
Grefrath.

Tüchtiger

Pferdeknecht

sofort gesucht.
Fettschereierhof,
Bauerbahn.

2 Pferdeknechte

geg. gut. Lohn gesucht.
Bong,
Ramratherhof.

Suche für sofort braven kathol.

Metzgerlehrling

Offerten unt. X 1273 an die Expd. d. Ztg.

Kräftigen Jungen, der radfahren kann, sucht **Gustav Wolff,** Niederstraße 5.



Große Auswahl finden Sie bei

Aloys Kaffill,
Uhrmacher.
Wevelinghoven.

Preuß (Süddeutsche) Klassen-Lotterie

Zur 1. Klasse 31. (257). Lotterie Ziehungsbeginn am 20. April,

habe abzugeben: 1/1 Lose 1/2 Lose 1/4 Lose 1/8 Lose

Preis pro Klasse 24 M 12 M 6 M 3 M.

Da keine Losvermehrung stattgefunden hat, ist der Vorrat an verfügbaren Losen klein und empfiehlt sich sofortige Bestellung.

Neuß, Laurinusstraße 8
Fernruf 4278.

Foller
Staatl. Lotterie-Einnahme.

Farben

Lacke, Pinsel

Hubertus-Drogerie
B. Walge — Niederstr. 61.

Passende
Kommunion-Geschenke
empfiehlt in reicher Auswahl
Wilh. Heidbüchel,
Neuss, Büchel 35—37.

J. Mintgens,
Architekt
Um- und Neubauten.
Billigste Berechnung.
NEUSS
Schillerstr. 42 Fernruf 5046.

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft

in guter Geschäftslage in Neuß, mit schönem geräumigen Laden und Schaufenster, zu vermieten. Auch kann das Ladenlokal für jede andere Branche vermietet werden.

Offerte unter **X 23** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge, d. mit Pferd. umgeh. kann, f. St. **Weckhoven,** Kirchstraße 129.

Saub. Mädchen

18—20 J., für Haushalt u. Geschäft ges. **Wilh. Gladbach,** Dormagen.

Mädchen

ges. von 17—18 J. **Hensen, Zweifaltern,** Kapellen.

Mädchen, 23 Jahre, bisher in Stellg., s. Stelle im Haushalt. Offert. unt. W 22 an die Expd. d. Ztg.

Brav. saub. **Mädchen** für ¾ Tage sofort gesucht. Näheres Furthertstraße 50.

Mädchen sofort ges. für kleinen Etagenhaushalt. **Düren,** Obererft 2.

Mädchen

per sofort gesucht, w. selbständig d. Haushalt führen kann, f. Etagen-Wohn., Wäsche außer dem Hause. Näh. Hammfortstr. 8, 9—12, 3—7.

Kinderliebes, in all. Hausarb. erfahr. bess. **Mädchen** für kl. Privathaushalt gesucht. **Bernrath,** Niederstr. 25/27.

Ordentl., selbständ.

Mädchen

gesucht. **Denecke,** Friedrichstraße 4.

Suche für sofort braves, fleißiges

Mädchen

welches zu Hause schl. kann. **Frau Goergen,** Kapellen.

Tücht. Mädchen

gesucht. Münsterpl. 4.

Suche für sofort ein in Küche und Haushalt erfahrenes älteres Mädchen für halbe Tage.
A. Blum,
Lehrerin
Leostr. 20.

Braves, kinderliebes

Mädchen

für Privathaushalt alle Hausarbeit ge. Zu melden nachm. bis 6 Uhr.
Creselderstraße 13.

Bei solchen Preisen kauft man leicht!

In einer so großen Auswahl, wie sie unser Haus bietet, finden Sie

die moderne gute

Kinder-Kleidung

wie Sie sie wünschen!

Kommunion-Kleidchen
in reinwollenem Popeline und Crepe-Caid mit Plisserock und reicher Falten-Garnitur . . . . . Grösse 65 **17.75** Mk.

Kommunion-Kleidchen
in Crepe de Chine, elegante Ausführung mit aparter Stickerei . . . . . Grösse 75 **35.00** Mk.

Zum Schulanfang
schöne **Schottenkleidchen**
in reiner Wolle
in hübschen Mustern . . . Grösse 60 **6.50** Mk.

Popeline-Kleidchen
prachtvolle Modefarben
in reiner Wolle,
mit Falten- und Stepperei-Garnitur
. . . . . Grösse 60 **10.50** Mk.

Kasha-Kleidchen
reine Wolle,
mit Biesen- und Gürtelgarnitur
. . . . . Grösse 60 **13.25** Mk.

Besonders elegante Kasha- und Wolltrikotkleider
mit breit eingelegten Falten und schönem Wildledergürtel
. . . . . Grösse 60 **21.00** Mk.

Ein Posten
Knaben-Anzüge
aus schönen Stoffen engl. Art
gute Verarbeitung
. . . . . Grösse 0—3 **4.50** Mk.

Ein Posten
Blaue Kommunion-Anzüge
dauerhafte Stoffe
in schöner Verarbeitung
. . . . . Grösse 4—8 **22.50,** **17.50** Mk.

Origin. Kieler Anzüge
unsere bekannt guten Qualitäten
. . . . . **42.00, 36.00,** **28.00** Mk.

Ein Posten
Gestrickter Anzüge
in reiner Wolle und Wolle plattiert
besonders preiswert.

Gebr. Alsberg
NEUSS.

Nach den Ferien
lerne ich **Klavierspielen.**
Mein Vater kauft ein Piano im **Pianohaus „Lorenz"** Hindenburgplatz, weil gute Qualität und seit 50 Jahren bewährt.

Teppichklopf- u. Polstermöbel-Entstaubungs-Apparat „Hoover"
steht zum Ausleihen bereit. Mit Bedien. 2,— M die Stunde.
Franz Winkels
Königstr. 6. Ruf 4627.

Einen **gesunden Schlaf** und damit eine Kräftigung und Beruhigung der **Nerven** erzielen Sie durch den echten **„Baldravin"** W. Z. geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigem Südwein gelöst. Nachahmung weise man zurück und achte auf den Namen „Baldravin". Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Schwanen-Drogerie,** Oberstrasse. **Drogenhaus H. Haack,** Oberstrasse 104.

Wegen Heirat des jetzigen brav., fleißig. **Mädchen** gesucht Große Wäsche außer dem Hause. Canalstraße 33.

Braves, fleißiges **Mädchen** in kleinen Etagenhaush. sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 12u. 2 Uhr od. n. 6 Uhr. **Klippstein,** Schorlemerstr. 77, I.

Junges Mädchen für Geschäftshaus a. dem Lande gesucht. Angeb. unt. U 28 an d. Expd. d. Ztg.

Einf. Fräulein oder besser. **Mädchen** als Aushilfe für die Hausarbeit gesucht. Friedrichstr. 8.

Tüchtiges **Alleinmädchen** für Küche u. Hausarbeit in kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. Sternstraße 74.

Aelteres, selbständ. **Küchenmädchen** gesucht. **Remy,** Drususstraße 42.

Suche f. m. Tochter **Stelle als Stütze in** besserem Haush. Selbige ist gut bewand. in all. häusl. Arb. Es w. mehr auf gute Beh. als a. Lohn ges. Off. u. T 19 a. d. E.

Suche Kunden zum Flicken der Wäsche, Näh. u. Maß. Handhohlsaum u. Zickzack. **B. Packenius,** Uhlandstr. 16, a. d. Dreif.-K.

Näherin
f. Knabenanzüge **ges.** Offerten unt. S 18 an die Exp. d. Ztg.

Pflegerin in d. Kinderpfl. durchaus erfahr. u. zuverl. f. **Stellung** auch als Fräulein, a. l. b. Säugling. O. u. **Z 25** a. d. Exp. d. Z.

Ordentlich. Morgenmädchen, in Hausarbeit erfahren, gesucht. Sternstr. 80, 1.

Möbel!
Sofas, Ausziehtische, Stühle, Bilder, Flurgarderoben, Kinderbetten billigst. **Olligs,** Oberstraße 94.

6 Rohrstühle zu verk., **1 möbl. Schlafzimmer** an 2 Herren zu verm. Bergheimerstr. 31.

Ladentheke.
2×0,90×0,60 m mit Glasaufsatz, mit 4 ausziehbaren Spiegeltabletten billig zu verkaufen.
Matheisen
Michaelstraße 56.

Armes Mädchen verl. von Rheydterstr. bis neue Stadtg.-Brücke **schwarze Lackstasche** m. Bargeld, Wochenk. u. Bescheinig. Nord-Neuß u. Familienand. G. Bel. bitte im **Fundbüro abzugeben.**

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 11. April 1928.

Vinzenz-Konferenz St. Josef. Heute abend 8 Uhr Konferenz im Schwesternheim.

„Novesia", Verein kath. Kaufleute. Heute abend Preiskegeln.

Eine erhebende Osterfeier veranstaltete der Rassegeflügelzüchterklub am ersten Ostertag im Waisenhaus. Galt es doch den armen Kindern, die Mutter- und Elternliebe, sowie Heimatglück entbehren müssen, eine große Freude zu bereiten. Der Vorsitzende Herr Philipp Drumm begrüßte alle Kinder, sowie die anwesenden Schwestern. Hierauf wechselten Lieder und Prologe, vorgetragen von den einzelnen Kindern, miteinander ab. Rührend und erhebend war alles, was dort zu sehen war. Alle Kinder, vom Säugling bis zum reiferen Alter, Schwestern und das übrige Personal, wurden beschert. Wie groß war die Freude bei der Ueberreichung der Eier und noch größer die Freude, als alle Kinder mit den Schwestern das Eierkippen ausführen konnten. In Worten läßt sich dieser Freude nicht Ausdruck geben, man muß das selbst mit angesehen haben. Herr Drumm dankte namens der Oberin und Schwestern allen Besuchern, besonders den Spendern der Eier und Zuckersachen und brachte den Wunsch zum Ausdruck, noch lange Jahre diesen schönen Festakt ausführen zu dürfen, wenn es dem Rassegeflügelzüchterklub gestattet sei. Zum Schluß dankte im Namen aller Kinder ein Knabe mit kräftiger Stimme allen Gönnern, besonders dem Rassegeflügelzüchterklub. Mögen in Zukunft sich noch mehr an dieser Feier beteiligen und die Gaben noch reichlicher gegeben werden, denn hier ist es in Wirklichkeit für arme Kinder, denn wer ist ärmer als derjenige, der nicht Heimat und Elternliebe besitzt?

Rheinisches Städtebundtheater. Das Theater bereitet zur Zeit eine sehr interessante Aufführung vor und zwar das außerordentlich spannende Kriminalstück „Der Herer". Der Autor des Stückes ist Edgar Wallace, der bekannte Autor spannender Kriminalromane. Die Erstaufführung findet am 28. d. Mts. statt.

Ein Bild umfangreicher Tätigkeit im Dienste des Sport- und Verkehrslebens, entfaltete die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in diesen Tagen.

Wir sahen sie vornehmlich in der Unterstützung der gerade an den Ostertagen in reicher Folge sich abwickelnden sportlichen Veranstaltungen. Wie wir hören, wurden zu den Pferderennen je 12 Sanitätsmannschaften entsandt; für die Radfernfahrt, am Morgen des Ostermontag, standen auf der Strecke innerhalb des Stadtgebietes 12, als Begleitung 8 Sanitäter zur Verfügung; am Nachmittag versahen 12 Mann im Stadion Sanitätswache.

Insgesamt 68 in Dienst gestellte Mannschaften wurden so sehr in Anspruch genommen, daß die Unfallstatistik nicht weniger als 43 Fälle erster Hilfeleistung aufzuweisen vermag, darunter ein durch Autounfall hervorgerufener Oberschenkelbruch, der nach Anlagung eines Schienenverbandes, die Einlieferung ins Herz-Jesu-Kloster notwendig machte.

Wir haben uns wiederum davon überzeugen können, daß eine wohlausgerüstete, in Besonnenheit arbeitende Sanitätsmannschaft in Verkehr und Leben gehört und darin eine hohe Aufgabe hat.

Verein ehem. 98er. Am 4. und 5. August d. J. findet wieder ein Regimentsappell statt. In der Hoffnung, daß sich eine recht große Zahl daran beteiligen wird, ist zwecks Beschaffung der nötigen Quartiere frühzeitige Anmeldung erforderlich. Die Teilnehmer mögen sich schriftlich oder mündlich bei dem Vorsitzenden, Herrn Zahnarzt Dr. Beity, Erftstraße 64, anmelden.

Sozialpädagogische Tagung in M.Gladbach. Die in diesem Jahre vom Sozialpädagogischen Ausschuß des kath. Lehrerverbandes d. D. R. zum 3. und 4. April einberufene Lehrertagung beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Problem „Erziehungsarbeit in der Schule". Wiewohl der Kreis der versammelten Schulmänner jedesmal nicht gerade groß zu nennen ist, so gewinnen doch die Verhandlungen dieser Tage ständig an Bedeutung. Die von dem Ausschuß nunmehr im zweiten Jahrgange herausgegebene Monatszeitschrift „Lehrer und Volk" erfreut sich dank ihres zielbewußten Eintretens für die Bildungsaufgabe der Schule am Volksganzen und die Volksverbundenheit des Lehrers einer ständig wachsenden Beachtung sowohl in den Lehrerkreisen als auch bei den Schulaufsichtsbehörden. Auf der M.Gladbacher Tagung referierten in kurzen Darlegungen die Herren Lehrer Sittart (Uerdingen), Hauptlehrer Giesen (Neuß), Rektor Lankes (Viersen), und Lehrer Giesen (Richrath). Die Erziehung ist in Aschenbrödelstellung geraten. Soweit auch führende Pädagogen oder sogar Erlasse die Erziehung in den Mittelpunkt rücken mögen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß Rücksichten der Zweckmäßigkeit und falschverstandene Lebensnotwendigkeiten eine ungebührliche Vorherrschaft des Unterrichts und seiner Methode gegenüber der Erziehung erzeugt haben. Für die planvolle und kräftige Förderung der Erziehung, die trotz des Philosophen und Pädagogen Herbart den Unterricht nicht allein bestreiten kann, blieb immer weniger Platz und Zeit. Wer ist schuld an dieser sehr zu beklagenden Entwicklung? Einen Teil der Schuld tragen offenbar sowohl die Lehrer selber als auch die Schulaufsichtsbehörden. Eine größere Schuld aber liegt im ganzen Zeitgeist, der aber keineswegs erst seit wenigen Jahren die Schulerziehung in Aschenbrödelstellung hineingebracht hat, sondern schon seit den Jahren des Staatsabsolutismus und des Merkantilismus, kurzum seit der Zeit, da die wirtschaftlichen und absolut staatlichen Interessen über die moralischen und gemeinschaftsbildenden Kräfte triumphierten. Aus diesen und ähnlichen Gedanken ergaben sich auch die Anregungen dahin, wie eine Besserung der Lage erreichbar sei. Die Verantwortlichen in allen Fällen müssen sich wieder auf den Vorrang der Erziehungsschule besinnen, daß auch nicht ein noch so hervorragender bloßer Unterricht sie überflüssig machen kann. Es bedarf dazu der harmonischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Elternhaus, Lehrerschaft und Geistlichkeit.

Der Hauseigentümer darf die Hauszinssteuer bei der Einkommensteuer abziehen. Der Reichsfinanzhof hat in einem Urteile vom 15. 2. 28 (VI A 188/27) den Standpunkt vertreten, daß die preußische Hauszinssteuer zu den Werbungskosten gehört und daß auch der selbstwohnende Hauseigentümer die von ihm entrichtete Hauszinssteuer abziehen darf. Er muß andererseits aber auch als Mietwert der Wohnung im eigenen Hause die volle, die Hauszinssteuer mitumfassende Bruttomiete bei den Einnahmen einstellen. Der vermietende Hauseigentümer darf die Hauszinssteuer abziehen. Wenn der Hauseigentümer die Wohnung selbst bewohnt, statt sie zu vermieten, so wird er für die Einkommensteuer ganz so behandelt, wie wenn er die Wohnung an sich selbst vermietet hätte. Der Mietwert erscheint als Einnahme. Andererseits darf der Hausbesitzer die Grund- und Gebäudesteuer und die sonstigen Betriebskosten sowie die Hauszinssteuer als Werbungskosten abziehen. Allerdings muß, wie die Deutsche Steuerzeitung hervorhebt, der Betrag der vom Hauseigentümer entrichteten Hauszinssteuer in der Höhe des Mietwertes der eigenen Wohnung zum Ausdruck kommen. Der Eigenbewohner darf natürlich nicht nur den schon um die Hauszinssteuer gekürzten Betrag der gesetzlichen Miete als Mietwert der eigenen Wohnung einstellen und dann die Hauszinssteuer als Werbungskosten nochmals abziehen. Das würde einen unzulässigen doppelten Abzug der Hauszinssteuer bedeuten.

Von der deutschen Kriegsgräberfürsorge. Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge umfaßt neuerdings 42 Verbände mit rund 1170 Ortsgruppen. Er hat in Frankreich in der jüngsten Zeit folgende Friedhöfe in Angriff genommen: Maison Blanche mit 36 420, Maissemy mit zirka 31 000, St. Laurent Blangy mit 25 796 und Belleau mit zirka 20000 Gefallenen. Im ganzen sind 30 Friedhöfe mit fast 225 000 deutschen Gefallenen neu in Betreuung genommen worden. Das Bauprogramm 1928 sieht weiter 12 Friedhöfe mit 55420 Toten vor.

Von der Gesamtzahl der in Frankreich Gefallenen, etwa 900000, gelten 224000 als verschollen. Von den verbleibenden 667000 bestatteten Toten sind mit Beendigung dieses Programms etwa zwei Fünftel in Obhut des Volksbundes genommen. Im Osten wurden im Jahre 1927 310 Friedhöfe aus 13 verschiedenen Ländern instand gesetzt. Der Volksbund gab aus: 1924 im ganzen 29200 Mark, 1925 schon 60500 Mark, 1926 bereits 160300 und 1927 schon 276600 Mark. Das alles für die reine Gräberfürsorge, ohne Verwaltung, Auskunft und Anderes.

Diese Zahlen erzählen, wie das deutsche Volk trotz seiner Notlage bemüht ist, in etwa für würdige Grabstätten seiner teuren Toten zu sorgen. Wir haben des Oefteren darauf hingewiesen, wie wichtig diese Pflichterfüllung auch für das deutsche Ansehen in der Welt ist. Die anderen Staaten sind in der glücklichen Lage, Staatsgelder für jeden Friedhof und jedes Grab eines Landsmannes aufwenden zu können. Unser Vaterland hat nur wenige öffentlichen Mittel für diese Zwecke. Deshalb ist die Arbeit auf die Schultern aller gelegt, denen das Andenken der Toten teuer ist. Für 1—2 Mark im Jahr soll jeder Mitglied des Volksbundes werden, bedenkend, daß er sein Leben dem Opfer der Toten dankt.

Die April-Nummer der „Kriegsgräberfürsorge bringt einige Bilder des neuen deutschen Sammelfriedhofes in Maissemy. Pate ist der Bezirksverband Ruhrgebiet des Volksbundes. Ein eingehender Bericht schildert den Weg zum Friedhof und die Friedhöfe, von denen die Toten nach Maissemy umgebettet wurden. Die Riesensammelgräber sind 85 Meter lang und 6 Meter breit. Sie werden von Wildrosenhecken umkleidet. Rund um das Friedhofsgelände zieht sich neben einer Weißdornhecke eine mehrreihige Baumbepflanzung hin. Am Ende der Mittelallee steht ein monumentales Hochkreuz. Die Arbeit war sehr schwierig, da mit Rücksicht auf die Anpflanzungen die Gräberfelder zirkt 40 Zentimeter ausgehoben werden mußten, um den Kreideboden zu entfernen und durch Humuserde zu ersetzen. 900 Ahornbäume und Ulmen sowie 7700 Rosenstöcke werden in absehbarer Zeit die gewaltige Anlage recht stimmungsvoll gestalten. An der Aufbringung der Mittel beteiligen sich sämtliche Städte und Gemeinden des Ruhrgebiets.

Versäumen wir nicht, der vor kurzem gegründeten Ortsgruppe Neuß der Kriegsgräberfürsorge (Geschäftsführer: Herr Gartenarchitekt Stoheck) beizutreten. Möchten Vereine und Verbände, vielleicht auch unsere Stadt, sich einen Patenfriedhof erküren, für dessen Unterhaltung sie aufkommen. Wer etwas Näheres über die Kriegsgräberfürsorge (Auskünfte, Grabreisen pp.) erfahren will, wende sich neben der Ortsgruppe an die Bezirksgeschäftsstelle (Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43 1. Etg.)

Bevölkerungsstatistik. Im Monat März wurden 67 Kinder geboren, 41 Knaben und 26 Mädchen, ein Kind wurde totgeboren. Gestorben sind 28 männliche und 40 weibliche Personen. 26 Ehen wurden geschlossen. 474 Personen zogen zu, 400 Personen verzogen von hier. Es ist demnach im vergangenen Monat in der Bevölkerung ein Zugang von 73 Personen zu verzeichnen.

Raupengefahr im Neuschenberger Busch. Man schreibt uns: Während die Polizeiverwaltung unter Androhung von Strafen von jedem Grundbesitzer das Abraupen der Bäume verlangte, stellt man zu seinem Schreck fest, daß der schöne Neuschenberger Busch so von Raupennestern besetzt ist, daß das Schlimmste für ihr zu befürchten ist. Kenner sagen sogar, wir würden im Sommer den Busch völlig kahl gefressen finden. Es ist tief bedauerlich, daß so etwas in Aussicht steht, während unsere Gartenverwaltung sonst musterhaft arbeitet. Warum gibt man nicht Arbeitslosen die Arbeit des Abraupens im Neuschenberger Busch? Es wäre doch jammerschade, wenn dieser schöne Wald im Sommer die Bürger so enttäuschte. Man hört auch etwas von der Ansiedlung von Singvögeln, namentlich Buchfinken. Ein einziger Buchfink nistet noch im Neuschenberger Busch, und der ist nicht mehr zu sehen.

Aber am Rosengarten konnte man noch dieser Tage beobachten, wie trotz aller polizeilichen Verbote die Singvogeldiebe ihr Unwesen trieben. Leider war niemand zur Stelle, der sie hätte stellen können. Es erscheint nicht überflüssig, an die Bürgerschaft die dringende Aufforderung zu richten, die Leute mit den verhängten Vogelbauern dem nächsten Polizeiposten zu melden oder das Geld für ein Telefongespräch zur Polizeiwache anzulegen.

Zum Schluß die dringende Bitte an die Stadtverwaltung, doch in den städtischen Wäldern das zu praktizieren, was sie von den Bürgern verlangt. Sorgt für aufmerksame Pflege des schönen Neuschenberger Busches.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Neuß im Monate März. Im Laufe des Monats März sank die Erwerbslosenziffer um fast 300. Dieser Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch die Belebung in den Außenberufen. Die Nachfrage in der Landwirtschaft war rege und konnte auch größtenteils gedeckt werden. Es fehlen jugendliche und weibliche Kräfte.

Die Bahnmeistereien stellten ca. 100 Zeitarbeiter ein. Auch konnten ca. 60 Arbeitskräfte in die Metallindustrie vermittelt werden. Zu Entlassungen kam es in den Mehlmühlen. Eine Holzfirma entließ mit Monatsende ca. 90 Arbeiter. Wegen Saisonschluß in den Krawattenfabriken meldete sich eine größere Zahl Heimarbeiterinnen erwerbslos. Die Nachfrage in der Hauswirtschaft nach guten Hausmädchen konnte nur teilweise befriedigt werden. Es fehlen angelernte tüchtige Kräfte.

Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden Anfang März 1946 Personen unterstützt. Ende des Monates 1672. Hiervon entfallen auf Neuß-Stadt 841 bezw. 752, Neuß-Land 499 bezw. 347, Grevenbroich 606 bezw. 573.

Mit Notstandsarbeiten wurden Anfang März 91, Ende des Monats 149 beschäftigt. Es entfallen auf Neuß-Stadt 67 bezw. 69, Neuß-Land 23 bezw. 73, Grevenbroich 1 bezw. 7. Aus der Krisenfürsorge wurden Anfang März 403 Hauptunterstützungsempfänger, Ende des Monates 391 unterstützt. Hiervon entfallen auf Neuß-Stadt 235 bezw. 235, Neuß-Land 55 bezw. 42, Grevenbroich 113 bezw. 114. Außerdem wurden Anfang März 24 Krisenunterstützungsempfänger mit Notstandsarbeiten beschäftigt, Ende des Monates 25, in Neuß-Stadt 17, Neuß-Land 7, Grevenbroich 1.

Im Laufe des Monates März wurden dem Oeffentlichen Arbeitsnachweis Neuß 670 offene Stellen, hierunter 137 für Frauen, der Zweigstelle Grevenbroich 100 bezw. 3 gemeldet.

Als Arbeitsuchende meldeten sich in derselben Zeit in Neuß-Stadt und -Land 2309 Männer und 378 Frauen, in Grevenbroich 773 bezw. 50. Arbeit fanden durch das Arbeitsamt Neuß auf dem freien Arbeitsmarkt 522 Männer und 81 Frauen, durch die Nebenstelle Grevenbroich 75 bezw. 1.

Festgenommen wurde eine Person wegen Diebstahls von Weizen. Der Weizen wurde beschlagnahmt.

Gestohlen wurden: Vor einem Hause an der Krefelderstraße ein Fahrrad. Das Rad hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, Lenkstange ist leicht angerostet und hat rote Handgriffe. Marke W. K. C. Aus einem Hause an der Peter Löhrstraße ein Anzug. Einem Schüler im Stadion ein Geldbetrag.

Vorsicht beim Ueberqueren von Straßen! Auf der Furtherstraße in Höhe der Kolpingstraße wurde ein 12jähriges Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren, wodurch es einen Oberschenkelbruch erlitt. Wie aus den Aussagen der Zeugen hervorgeht, ist das Mädchen vor einem haltenden Straßenbahnwagen herum auf die Straße und einem ankommenden Motorradfahrer in das Rad gelaufen.

Vortragsstoff zur Vorbereitung der Reichstagswahl.

In nachfolgenden Schriften des Volksvereinsverlags M.Gladbach wird grundsätzliche Aufklärung gegeben über vier Grundlagen. I. Staatspolitik. 1. Sittliche Erneuerung unseres Volksgemeinschaftslebens. 2. Christliche Staatsordnung und Staatsgesinnung. 3. Die Reichseinheit ist deutsche Lebensnotwendigkeit. 4. Was ist dem Christen der Staat? 5. Warum wir den Volksstaat anerkennen? 6. Die Aufgaben der Bürger beim Wiederaufbau des Staates. 7. Der Wert des nationalen Bewußtseins. 8. Die Bedeutung der nächsten Reichstagswahl. (1—8 je 10 Pfg.). II. Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. 1. Die Wirtschaftspolitik des Zentrums. Von Dr. Friedr. Dessauer. (15 Pfg.). 2. Mittelstandsfürsorge. Von Thomas Esser. Sonderabdruck aus dem dritten Jahrgang des Politischen Jahrbuches. (30 Pfg.). 3. Industrie und deutsche Wirtschaftspolitik. (4 M.). 4. Werte und Würde der deutschen Sozialpolitik. (1,60 M.). Beide von Dr. F. van den Boom. III. Die gesetzliche Regelung der Kulturfragen. 1. Die Kulturfragen in der deutschen Reichsverfassung. Eine Erklärung wichtiger Verfassungsartikel. (2,50 M.). 2. Die Kulturpolitik des Zentrums. (10 Pfg.). Beide von Prof. Dr. Jos. Mausbach. IV. Die parlamentarische Tätigkeit der Zentrumspartei. 1. Politisches Jahrbuch 1927/28. (6,00 M., geb. 7,50 M.). V. Grundzüge und Tätigkeit der Sozialdemokratie. 1. Der Kommunismus. (10 Pfg.). 2. Sozialistische Ethik, Kommunismus, Christentum. Von Dr. Franz Meffert. (1,60 M.) 3. Die Verantwortung der Arbeiter nach der Revolution. (10 Pfg.). 4. Was unterscheidet letzlich die christliche Arbeiterbewegung von der sozialistischen? (10 Pfg.). 5. Der Sozialismus nach dem Kriege. (2,00 M.). 6. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands im Lichte ihrer Parteiprogramme. Beide von Dr. E. van den Boom. (60 Pfg., geb. 1,00 M.).

30 Jahre Nationalstenographie.

In diesen Tagen begeht die nationalstenographische Schule ein doppeltes Jubiläum: am 9. April vollenden sich 30 Jahre, seitdem der „Reichsbund für Nationalstenographie" in Berlin gegründet worden ist, und am 10. April feiert einer der Erfinder der Nationalstenographie, Generalmajor Felix v. Kunowski in Potsdam seinen 60. Geburtstag.

Die von den Gebrüdern Albrecht und Felix v. Kunowski erfundene Kurzschrift wurde zu Beginn des Jahres 1898 als Einigungssystem der Vokalschreiber angenommen und erhielt damals die Bezeichnung „Nationalstenographie". Der Bund trat bei seiner Gründung am 9. April 1898 mit 55 Vereinen und 2000 Mitgliedern ins Leben. Vermöge der überaus leichten Erlernbarkeit und praktischen Brauchbarkeit der Schriftung stieg die Schule in wenigen Jahren zur drittgrößten stenographischen Gemeinschaft in Deutschland auf, aus eigener Kraft, ohne staatliche Unterstützung und ohne Privilegien. Als der Krieg 1914 ausbrach, waren rund 450

Für die kommenden **Familienfeste und Feiertage** empfehle mein Lager in ausgewählten **Mosel-, Rhein-, Rot- und Südweinen. Sekte – Weinbrände – Liköre**

Ludwig Oebbecke, Neuss
Weingrosshandlung — Fernsprecher 5351.
Niederstraße 32.

Rundfunk.

Donnerstag, den 12. April.

Langenberg (Welle 468,8). **Aachen** (Welle 400). **Köln** (Welle 283). **Münster** (Welle 241,9). 14.30: Mittagskonzert. 16,15: Rezitationsstunde. 17.00: Köln, Jüngste russische Dichtung. 17.30: Dortmund, Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet. 17.50: Köln, Vom Tage. 18.00: Köln, Vesperkonzert. 19.15: Münster, Spanisch. 19.45: Dortmund, Von der Seele der Tiere. 20.15: Elberfeld, Ball. 21.45: Lieder im Volkston. Anschließend bis 24.00: Köln, Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.30: Mittagsständchen. 15.30: Aus den Kindheitstagen wichtiger Erfindungen. 16.30: Konzert. 17.45: Vorlesung. 18.30: Die Stunde der Frau. 18.45: Bedeutung der Krankenversicherung für die Volksgesundheit. 19.15: Vortrag zur vierten Jahresfeier des Frankfurter Rundfunks. 19.45: Frankfurter Zeitung. 20.15: „Holofernes". Oper. 22.30—0.30: Von Berlin.

Berlin (Welle 483,9). 12.30: Landwirt. 15.30: Die Heimkehr der Zugvögel. 16.15: Jüngste Dichter. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Reich der Reklame. 19.00: Die großen Kulturen des Ostens. 19.25: Weltprobleme der Energie-Wirtschaft. 19.55: Vom Manuskript bis zur musikalischen Aufführung. 20.30: Sinfoniekonzert. 22.30—0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 10.15: Internationaler Lehrerkongreß. 14.00: Praktische Alltagsphysik. 14.30: Kinderstunde. 15.00: „Die Ernährung". 15.40: Rezepte neuzeitlicher Ernährung. 16.00: Erziehungsberatung. 16.30: Raum und Zeit. 17.00: Uebertragung Berlin. 18.00: Das neue Mieterschutzgesetz. 18,30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Die Kartoffel auf den leichten Sandböden Norddeutschlands. 19.20: „Heliand". 19.45: Schweizer Dichter. Ab 20.30: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). Das ausführliche Programm lag bei Drucklegung noch nicht vor. 16.15: Lieder und Sagen vom deutschen Rhein. 20.00: Schlesischer Abend.

London (Welle 361,4). 13.00: Leichte Musik und Lieder. 14.00: Schallplattenmusik. 16,00: Gesang. 16.45: Komödiantenleben. 17.00: Konzert. 18.00: Orgelkonzert. 19.00: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.20: Zwischenspiel. 20.00: Musik im Theater. 20.15: Grundlagen der Musik. 20.25: Warum nicht Kaninchenzucht? 20.45: Militärmusik. 22.15: Jugenderinnerungen an Tennyson. 22.35: Leichte Unterhaltung. 23.30—1.00: Tanzmusik.

Vereine mit 13400 Mitgliedern vorhanden und die jährliche Zahl der Unterrichteten betrug über 300000. Insgesamt haben in den 30 Jahren des Bestehens über ½ Million Deutsche die Nationalstenographie erlernt.

Die Brüder v. Kunowski gingen bei der Aufstellung der Nationalstenographie von dem Gedanken aus, daß die Kurzschrift zur allgemeinen Verkehrsschrift anstelle der Langschrift berufen sei. Sie erstrebten deshalb die größte Einfachheit ihrer Schriftung an, damit sie möglichst früh in den Schulen gelehrt werden könne. Daß dieses gelungen ist, zeigen die Nachrichten der letzten Wochen über die beiden Elberfelder Kinder Hadumar Höke und Willi Eck, die die Nationalstenographie im Alter von 5 und 5¾ Jahren in der erstaunlich kurzen Zeit von 25 und 19 Stunden vollständig lesen und schreiben gelernt haben und heute bereits schneller in Kurzschrift schreiben als 10—12jährige Kinder in Langschrift, obschon sie erst Ostern in die Schule kommen.

Bei der Regierung ist beantragt worden, die Versuche im großen mit Schulneulingen durchzuführen und bei günstigem Ergebnis die Kurzschrift allgemein als erste Schrift in die Schulen einzuführen. Die Zahl der Anhänger dieser Bewegung, die sich in einem „Bunde für Freunde der Schriftenneuerung" (Elberfeld, Charlottenstraße 72) zusammengeschlossen haben, wächst von Tag zu Tag. Die Bestrebungen werden von gleichlaufenden Bewegungen in Italien, Belgien, Frankreich, Holland und Amerika unterstützt. Die Erfinder der Nationalstenographie haben aber nicht nur eine Kurzschrift geschaffen, die allgemein anstelle der Langschrift treten kann, sondern die auch leicht und bequem zu den höchsten Schreibleistungen befähigt. Das beweisen die beispiellos großen Erfolge von Jugendlichen. Volksschüler haben 150 bis 200 Silben, höhere Schüler 250, 300, 400 und 420 Silben erreicht. Besonders hervorzuheben ist, neben den Erfolgen bei den Handelskammerprüfungen, die Dauerleistungen von Bethke, der eine halbe Stunde lang jede Minute 325 Silben schrieb, eine bisher unerreichte Leistung.

Generalmajor Felix v. Kunowski und sein Bruder, Sanitätsrat Dr. Albrecht v. Kunowski, sind nicht nur die Erfinder der Nationalstenographie, sondern auch die Begründer der stenographischen Wissenschaft. In seinem Werk „Die Kurzschrift als Wissenschaft und Kunst" hat Felix v. Kunowski als erster den Weg der Stenographischen Wissenschaft beschritten, ein Werk, das bei allen Stenographen des In- und Auslandes die allergrößte Anerkennung gefunden hat. In die Schaffungsart der beiden Erfinder gibt Einblick das in diesen Tagen im Bundesverlag für Nationalstenographie in Duisburg erschienene Buch „Im Banne der Kurzschrift", „Erlebtes und Erschautes aus der Welt der Brüder v. Kunowski" von Christoffels.

Der Reichsbund, der in den Tagen vom 4.—6. August ds. Js. in Leopoldshall-Staßfurt seinen 30. Bundestag abhält, darf am Tage seines Jubiläums mit berechtigtem Stolz auf eine 30jährige erfolgreiche Aufklärungsarbeit zurückblicken.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß der Verein für Nationalstenographie 1899, Neuß, im Juni ds. Js. einen Verbandstag in Neuß abhält. Alle National-Stenographen, die heute nicht mehr aktiv in unseren Reihen tätig sind, werden hiermit gebeten, im Interesse der guten Sache zur Förderung unserer schönen Kunst dem Verein beizutreten. Anmeldungen werden sowohl schriftlich im Vereinslokol, als auch jeden Donnerstag, abends zwischen ½9 und 10 Uhr im Restaurant „Im Römer" Oberstraße, während der Uebungsstunde entgegengenommen.

Auf der Filmwarte.

Die Filmindustrie läßt nicht nach, die Lustbarkeitssteuer macht ihr zu viel Sorgen. Und kurz bevor der Reichstag seine heißumstrittene Seele aushauchte, ist es gelungen, noch einen Antrag einzubringen, in dem gewünscht wird, daß in das Filmausgleichsgesetz eine Bestimmung eingefügt werde, die alle Veranstaltungen, die der Volksbildung und Volkserholung dienen, steuerfrei beläßt. Als solche sollen angesehen werden: Vorführungen der Sprech- und Opernbühnen, Vorträge und Konzerte ohne Konsum und Tanz, Sportveranstaltungen, sowie Lichtspielvorführungen sofern sie staatlicherseits ganz oder teilweise für kulturell wertvoll anerkannt sind. Für andere Lichtspielvorführungen soll die Steuer 5 Prozent nicht übersteigen. Das Inkrafttreten der neuen Bestimmung war für den 1. April 1929 vorgeschlagen. Hiermit sollte den Bedenken derjenigen Parteien und Abgeordneten Rechnung getragen werden, die glaubten, den Gemeinden Zeit für die Umstellung ihrer Etats bezw. zur Deckung der etwa entfallenden Einnahmen geben zu müssen. Von Zentrumsseite wurde dieser Antrag unterzeichnet von Dr. Schetter und Frau Weber. Falls der Antrag nicht mehr zur Entscheidung kommen sollte, soll er unmittelbar nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages wieder eingebracht werden.

Inzwischen hört die Deutsche Filmindustrie nicht auf, recht gastfreundlich zu sein, um möglichst vielen einflußreichen Persönlichkeiten einen Einblick in die den meisten eigentlich noch recht unbekannte Filmindustrie zu geben. So fanden in der vergangenen Woche fast 60 Mitglieder des Reichsrates Gelegenheit, sich den „Film vom deutschen Film" anzusehen und einen Vortrag des Beauftragten der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, des Herrn Rechtsanwalts Plugge, entgegenzunehmen, in dem all die Sorgen, welche die Filmindustrie zur Zeit drücken, klar und deutlich geschildert wurden: die Pflichtunfallversicherung der Kinomusiker, Zensurfragen, Lustbarkeitssteuer. Am Schluß seiner Ausführungen bat der Redner die anwesenden Gäste stets zu bedenken, „daß von der Lustbarkeitssteuer die Kommunen nicht leben, daß aber der deutsche Film an ihr stirbt".

Ueberall in der Welt wächst das Interesse für den Film, insbesondere für den guten Film. In Tientsin in China ist eine katholische Kinogesellschaft gegründet worden, eine Art Zentralbüro zunächst zur Herstellung von Filmen und Lichtbildern über die katholischen Missionen. Es sollen aber auch einwandfreie Filme jeder Art verbreitet werden. Viele chinesische Bischöfe haben sich lobend über das Unternehmen ausgesprochen und wollen es mit allen Mitteln unterstützen. Die Reformbestrebungen in China dürften insofern etwas leichter sein als in Deutschland, weil die einheimische Filmindustrie nur eine geringe Ausdehnung hat, während das unendliche Reich der Mitte ganz unabsehbare Absatzmöglichkeiten bietet. Es ist jedenfalls sehr erfreulich, daß die Katholiken dort auf der Hut sind und zwar beizeiten.

Während es auch in Europa noch genügend Menschen gibt, die den Kopf schütteln, wenn sie das Wort Film oder Kino hören, wagt es sogar ein Universitätsprofessor an der Universität Wien, eine Vorlesung zu halten über den Film als selbständige Dichtungsform. Für das nächste Wintersemester ist sogar ein einstündiges Kolleg angekündigt: „Aesthetik des Films".

„Reklame" ist das Schlagwort der Zeit, Reklame, wo man hinsieht, Reklame wo man geht und steht, Reklame natürlich auch im Kino. Beschränkt man sich bis vor kurzem auf das Diapositiv als Reklamebild, so ist jetzt der Zeichen-Trickfilm große Mode geworden. Einen oder auch zwei von dieser Sorte, wenn sie gut gemacht sind, läßt man sich noch gefallen. Aber da konnte man dieser Tage für 80 Pfennig Eintrittsgeld außer den Reklameeinzelbildern folgendes sehen: ein Trickfilm für eine Herren-Kragensorte, ein Trickfilm für ein Backpulver, ein dito für eine ortsansässige Lebensmittelfirma, ferner ein solcher für ein Strumpfhaus und schließlich noch einer für ein Porzellangeschäft. Also fünf Trickfilme, die man alle noch zu dem billigen Eintrittsgeld umsonst vorgeführt erhielt. Das ist nun doch des Guten ein wenig zu viel. Wir möchten den Theaterbesitzern in den Städten den guten Rat geben, nicht zu sehr die Nerven eines geduldigen Publikums auf die Probe zu stellen. Es ist viel wichtiger und viel notwendiger, endlich einmal energisch gegen die riesenlangen Kinoprogramme vorzugehen und einheitlich das „Einschlager-Programm" mit Lustspiel und Wochenschau durchzuführen, damit das Kinopublikum aus dieser wahnsinnigen Hetze herauskommt und wieder zum ruhigen Schauen und Genießen künstlerischer Darbietungen gelangen kann.

Die Tätigkeit der Wirtschaftspartei im Kreise Grevenbroich.

Ein Zeichen politischer Halbbildung.

Seit einiger Zeit betreibt die Wirtschaftspartei im Kreise Grevenbroich eine große Propaganda — scheinbar mit Erfolg. Bisher sind die anderen Parteien, auch die Zentrumspartei nicht, dieser Bewegung mit dem nötigen Eifer entgegengetreten. Es ist jedoch die allerhöchste Zeit, das Wesen und die Bedeutung der Wirtschaftspartei kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Wenn man mit den Anhängern der Wirtschaftspartei sich in ein politisches Gespräch einläßt, so hört man nur von den wirtschaftlichen Vorteilen, die dem Mittelstand geboten werden sollen. Alle Wünsche des Handwerks und des Kleinhandels werden von diesen Leuten erfüllt werden, die Hausbesitzer gehen geradezu goldenen Zeiten entgegen. Obwohl das Reich durch Reparationszahlungen und soziale Unterstützungen sehr stark gebunden ist — ein verlorener Krieg läßt nichts anderes erwarten — finden sich Gutgläubige genug, für die die Versprechungen sich wie Sybillenmusik aus einer anderen Welt anhören, die mit anderen Worten glatt auf diesen Leim hereinfallen. Eine schlimmere Art von Bauerfängerei ist im parlamentarischen Leben wohl noch nicht vorgekommen. Man glaubt den Versprechungen und gibt sich nicht einmal die Mühe, den Erfolgen, die die Wirtschaftspartei in ihrer nunmehr vierjährigen Tätigkeit aufzuweisen hat, nachzugehen. Davon hört man jedoch auch nichts in den Vorträgen, die in Form eines neuen Evangeliums hierzulande gehalten werden.

Wie ist es um die bisherige Tätigkeit der Wirtschaftspartei bestellt? Einige drastische Beispiele sollen die Frage beantworten. Während den Ausschußberatungen über das auch für den Handwerker und Gewerbetreibenden so sehr wichtige Arbeitsgerichtsgesetz stellte die Partei keinen Antrag und meldete sich auch nicht zum Wort. Die Lehrlingsfrage war für sie garnicht vorhanden. In der Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses vom 21. April 1926 stellte sie drei Anträge, die alle drei zurückgezogen wurden, da sie entweder nicht genügend begründet waren oder bereits von anderen Parteien gestellt oder an der falschen Stelle gestellt waren. Im Herbst 1925 hatte sie im Landtagsausschuß für Handel und Gewerbe eine große Anfrage eingereicht, die einer ihrer Abgeordneten begründen sollte. Er tat das mit den klassischen Worten: Ich kann diese Anfrage nicht begründen, bis diese Regierung uns über den Stand der Dinge informiert hat ..... Ich bitte deshalb, unsere Anfrage vorläufig zurückzustellen. — Im preußischen Landtag kam am 1. Oktober 1925 ein Antrag der Partei zur Abstimmung, das Wohlfahrtsministerium aufzulösen. Der Antrag wurde einstimmig — mit den Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages hatten die Kommunisten einen Antrag eingereicht: „Gegen erwerbslose Mieter dürfen Verfahren wegen rückständiger Miete mit dem Ziele der Zwangsräumung nicht eingereicht werden." Die Wirtschaftspartei enthielt sich der Stimme und verhalf dadurch dem Antrag, der sich gegen den Hausbesitz wendet, zur Annahme. Desgleichen verhalf sie einen Antrag zur Annahme, der die Gemeinden verpflichtet, die Erwerbslosen gegen Invalidität zu versichern. Die Durchführung hätte dem Reich 40 bis 50 Millionen gekostet, wenn die Regierung nicht eine Neuordnung auf dem Verordnungswege vorgenommen hätte. Man beklage sich also in den Kreisen der Wirtschaftspartei über zu große Steuern. Was sagt die Partei zur Hauszinssteuer? Ihr Abg. Nolte erklärte in aller Oeffentlichkeit: „Nur unter dem Drucke äußerster Not, um nicht die ganze Steuerreform scheitern zu lassen, habe ich der Einführung der Hauszinssteuer zugestimmt. Deswegen beschimpfen die Anhänger der Wirtschaftspartei die anderen Parteien. „Unter dem Drucke der äußersten Not" haben die ganz bestimmt auch gestanden.

Wie denken diejenigen, denen die Partei besondere Stütze angedeihen läßt, über „ihre" Partei? Die Nordwestdeutsche Handwerkerzeitung schrieb am 17. März 1924: „Man könnte die Frage aufwerfen, ob das Handwerk sich in seiner Geschlossenheit der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes verschreiben solle. In der Form, wie die Partei heute besteht, scheint das jedenfalls ausgeschlossen. Nicht nur, daß ein Teil der Führer dieser Wirtschaftspartei für das Handwerk untragbar ist, sondern weil sie geradezu als die Partei des Haus- und Grundbesitzes anzusehen ist ....." Und wie denkt die Gegenseite? Die Thüringer Hausbesitzerzeitung schreibt in ihrer No. 24, Jahrgang 1926: „Nach den Vorgängen im Reich und in Preußen kann kein Hausbesitzer den Kandidaten der Wirtschaftspartei rücksichtloses Vertrauen entgegenbringen; ihre Vertreter haben überall versagt, wo es galt, für den Mittelstand Stellung zu nehmen. Die Auswahl ihrer Kandidaten zeugt von Unkenntnis der Verhältnisse: Hausbesitz und Gastwirtsgewerbe sind zweierlei Dinge."

Worauf beruht der Erfolg der Wirtschaftspartei? Auch hierauf läßt sich schnell eine genügende Antwort geben. Gar manche Leute haben von dem republikanischen Schlachtruf gehört: „Freie Bahn dem Tüchtigen". Gar mancher hält sich für besser und gescheiter als die lieben Mitmenschen anzunehmen geneigt sind; gar mancher hält sich für einen Posten geeignet, den bereits ein anderer innehat. Leider sind zumeist mehr Bewerber da, als Posten zu vergeben sind. Aus solchen Leuten, die über ihre Mißerfolge verärgert sind, setzen sich auf dem Lande die Führer der Wirtschaftspartei zusammen. In den Städten hat man die Praktiker dieser Partei kennen gelernt. Damit nun bei der kommenden Wahl nicht alle Felle wegschwimmen, darum geht man aufs Land. Und siehe da, der Laden fluppt, der Bauernfang ist perfekt. Warum? Weil die Dummen niemals alle werden.

Welche Forderungen stellt die Wirtschaftspartei in kultureller Hinsicht? Hierzu hat sich Dr. Bredt vor einiger Zeit geäußert. Er tut das in der jedem katholischen Lehrer rühmlichst bekannten „Preußischen Lehrerzeitung". Dort schreibt er: „Die Wirtschaftspartei nimmt grundsätzlich den Standpunkt ein, daß ein Schulgesetz auf konfessioneller Grundlage notwendig ist, um die nötige Sicherheit zu schaffen für diejenigen, die sich ihre Religion in Kirche und Schule erhalten wollen. Nach ihrer ganzen privatwirtschaftlichen und individualistischen Einstellung muß die Wirtschaftspartei aber den Schwerpunkt darauf legen, daß gerade in religiöser Beziehung kein Gesetz im deutschen Reich vergewaltigt werden darf." Im ersten Satz verbeugt man sich vor den Vertretern der konfessionellen Schule, im Nachsatz beruhigt man jedoch auch den Liberalismus. Für den Katholiken wird es nicht schwer sein, hieraus die nötigen Schlüsse zu ziehen.

Der Abg. Vorrmann soll einmal gesagt haben: „Unsere Weltanschauung besteht in der Frage: Was haben wir morgen zu essen?" In der Tat betreibt die Wirtschaftspartei eine rein egoistische Politik. Höhere Leitgedanken fehlen ihr. Zuerst kommt der Staatsbürger, dann erst der Staat. Was scheren mich die anderen, wenn ich nur leben kann. Von diesem Standpunkt ist es auch nur zu verstehen, daß sie einen Dr. Limbourg in ihren Reihen dulden konnten.

Wenn man mit diesen Ergebnissen die Tätigkeit der Zentrumspartei im verflossenen Reichstag vergleicht, so muß man sich wundern, daß gerade so viele Zentrumsleute dieser Partei sich anschließen. Das Zentrum hat nicht allein für den Mittelstand gearbeitet. Es verfolgt eine wahrhaft christliche Politik, wenn es auch die anderen leben läßt. Der Charakter der Zentrumpartei als christliche Volkspartei läßt es nicht zu, daß sie sich nur für einen Stand einsetzt. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Aber nun sei auch die Gegenfrage erlaubt. Wo steckte bisher der Mittelstand? Hat er sich in politischen Dingen die nötige Mühe gegeben oder nicht? Hat er in seiner Mehrheit bei den alten Parteien den nötigen Anschluß zu finden gesucht? Hat vor allem der Mittelstand im Kreise Grevenbroich durch aktive Betätigung bei den Parteien sein Interesse bekundet? Oder hat er nicht hinter dem Ofen gesessen und gegrollt? Als dann die neue Partei kam und unmögliche Dinge versprach, da horchte man auf. Vielleicht wird die Wirtschaftspartei dadurch einen Stimmenzuwachs erhalten. Dann aber kommt bestimmt die große Enttäuschung.

Wenn das politische Leben in Deutschland nach Ständen orientiert ist, dann wird es zugrunde gehen. Eine Politik mit nur wirtschaftlichem Fundament ist dem Tode verfallen, da auf diese Weise keine Zufriedenheit erzeugt wird. Unsere Politik muß ein anderes Fundament besitzen. Ihre Grundlagen sind der Staat und die Weltanschauung.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1927: 19300 Besucher.
Wildunger Helenenquelle
Hauptniederlage in Neuss: C. W. Korten, Niederstr. 62, Tel. 123.
Badeschriften durch die Kurverwaltung.

Turnen, Spiel und Sport.

Der letzte Tag des Neußer Osterrennens.

Nach den beiden erfolgreichen Renntagen Ostersonntag und Ostermontag beschließt der Neußer Reiterverein am heutigen Mittwoch sein Frühjahrsmeeting. Die Mittwochsrennen werden denen der beiden ersten Tage an sportlichen Reizen nicht nachstehen. Auch die Besetzung wird ebenso stark sein. Im Preis der Erft werden starten: Stahleck (Reiß), Heruler (Fabel), Pehngericht (—), Blümlisalp (Klarmann), Agrippa (v. d. Vlugt), Tirano (Zimmermann). Gladbacher Jagdrennen: Mozart (Stangl). Prinz (Kränzlein), Timgad (Laße), Daubenton (Thiel), Tartarie (Stolpe), Vögelchen (Ottm. Bauer). Preis vom Niedertor: Antigonus (Zimmermann), Irisch Starshine (Saria), Euphra (v. d. Vlugt), Jugendliebe (Dinter), La Clochette (Printen), Esens (Burrian), Desdemona (Klarmann), Seefahrer (Nagy), Ferima (Fabel), Kriegsbruder (Jabor), Arkadia (Hoffrohne). Preis vom Rheintor: Fischermädel (Wodke), Florita (Puskas), Nix (—), Reiherbeize (Buge), Negro (v. d. Vlugt), Eseline (Eicke), Raphael (Tauß). Preis vom Rosengarten: Mannesmut (Tauß), Suba (Baas), Leistung (Fabel), Scharfenberg (Reiß), Constant (—), Moselkern (Eicke), Ingo (Friedrich). Drusus-Jagdrennen: Natalie (Baumgärtner), Lacche (Mäßig), Freimut (Kuhnke), Georgette (Beer), Herzkönig (Kränzlein), Marino (Grobauer), Pfalzgraf (Schneider). Preis vom Hafen: Postillon (—), Constant (—), Lauscher (Dinter), Zwirns Bruder (H. Schmidt), Blümlisalp (—).

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Hochbetrieb bei den Fußballern. — Schöne Erfolge der Vereine des Bezirks Neuß.

Gauklasse.

Arminia Neuß 1. — Westmark Düren 1. 2:1.

Arminia verpflichtete sich zu einem Gesellschaftsspiel die spielstarke Elf von Westmark Düren. Die Gäste lieferten zwar ein technisch gutes Kombinationsspiel, waren aber vor dem Tore zu unentschlossen. Im Neußer Sturm klappte es diesmal besser. Nach einer halben Stunde kann der Linksinnen der Westmark Düren, zum ersten Tor einsenden. Bis zur Pause gelingt den Schwarzen der Ausgleich. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte ist Neuß sichtlich überlegen, ohne aber vorerst zum Erfolge zu kommen. Die Hintermannschaft der Gäste verhinderte jeden Torerfolg. Nach einer Flanke von rechts gelingt Hühnerbein der Siegestreffer, womit das Spiel entschieden war. Schiedsrichter korrekt und sicher.

Roland Kevelaer 1. — Rheinkraft Neuß 1. 1:1.

Die Rheinkraftler weilten am Ostermontag in Kevelaer und lieferten der ersten Elf von Roland ein schönes, überlegenes Spiel. Zum Siege reichte es trotz dauernder Ueberlegenheit in der zweiten Halbzeit nicht. Der Sturm hatte reichlich Pech. Bei Roland gefiel vor allen Dingen die gesammte Hintermannschaft.

Novesia Neuß 1. — Essen Schonnebeck 4:3.

Novesia Neuß kommt gegen Ende der Saison immer mehr in Form Nach dem Unentschieden gegen Arminia Neuß vom vorigen Sonntag, glückte ihnen gestern ein knapper Sieg über die spielstarken Essener. Zwar hätte ein Unentschieden dem Spielverlauf eher entsprochen, da der Schiedsrichter einige nicht ganz klare Abseitsentscheidungen gab, die die Gäste mutlos machten. Das Spiel war dauernd verteilt und hinterließen beide Mannschaften einen müden Eindruck, wohl die Folge der seit Monaten andauernden Punktenkämpfe.

Handball.

Gauklasse.

DJK. Eilendorf — Concordia Holzheim 3:3 (2:2).

Concordia machte einen Osterausflug nach Eilendorf und zwang das Spiel, trotzdem sie mit drei Ersatzleuten spielten, unentschieden. Gleich zu Beginn ist Holzheim vor Eilendorfs Tor und der Linksaußen verfiebt eine ganz sichere Sache. Eilendorf findet sich schlecht und allmählich macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Holzheimer bemerkbar. Der eingestellte Ersatz bewährt sich tadellos, besonders der Mittelläufer verblüffte immer wieder durch seine präzisen Vorlagen an den Sturm. Vorerst aber ist Eilendorfs Verteidigung unüberwindlich. Nach ungefähr zehn Minuten kann Holzheims Rechtsinnen dann plötzlich durch Nachsetzen eindrücken. Eilendorf besinnt sich und macht beängstigende Besuche vor Holzheims Heiligtum, die dann auch nach 5 Minuten durch unhaltbaren Torschuß gekrönt sind. (1:1). Gleich darauf reißt Eilendorf wiederum die Führung an sich, aber nach kurzer Zeit gelingt es dem Rechtsinnen der Holzheimer, abermals das Leder an dem herausgelaufenen Tormann vorbei einzudrücken. Nach Halbzeit kann man deutlich feststellen, daß sich beide Mannschaften ebenbürtig sind Durch einen unhaltbaren Schrägschuß stellt Eilendorf das Resultat auf 3:2. Leider verliert Holzheim einige Minuten später den hervorragenden Mittelläufer, dem durch einen Drehball ein Auge aufgerissen wird. Schwer hat Holzheim jetzt zu kämpfen, das Fehlen eines Spielers macht sich bemerkbar. Angriff auf Angriff rollt auf Holzheims Tor, jedoch zeigt die Verteidigung wenig Gegenliebe für Eilendorfs Bemühungen. Als bei einem unfairen Angehen im gegnerischen Strafraum. Holzheim ein Elfer zugesprochen wird, steht das Treffen auch schon 3:3. Das siegbringende Tor fiel auf keiner Seite und trennte der korrekt leitende Schiedsrichter die Mannschaften mit einem verdienten Unentschieden.

A-Klasse.

Rheinkraft Neuß 2. — Delrath 9:3.

Die Gäste stecken, mit ihrer Kunst noch im Anfangsstadium, jedoch zeigten sie großen Eifer, dem sie auch die zu verhütenden drei Erfolge verdanken. Im Uebrigen beweist das Ergebnis genug.

Arminia Neuß 2. — Unitas Barmen 4:2.

In der 1. Halbzeit fand sich Arminia sehr schlecht und war eine leichte Ueberlegenheit von Barmen nicht zu verkennen. Bis zur Pause gelingt es den Gästen, das Spiel auf 2:1 zu stellen. Nach der Pause übernimmt Arminia das Kommando, um es bis zum Schlußpfiff nicht mehr abzugeben. Die Gäste müssen sich den Ausgleich und noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Ein echtes Jugendkrafttreffen unter der korrekten Leitung von Königshofen Neuß!

1. Jugendklasse.

Arminia Neuß — Neußer Ballspielverein (WSV.) 4:0.

Arminias Jugend zeigte ein beachtliches Können und siegte leicht mit obigem Resultat.

Rheinkraft Neuß — Viktoria Bonn 4:3.

Ein knappes, den Verlauf richtig wiedergebendes Ergebnis. Die Gäste mußten seit zwei Jahren ihre erste Niederlage hinnehmen.

2. Jugendklasse.

Arminia Neuß — Eintracht Büderich 2:2.

Das Unentschieden wurde dem Können beider Mannschaften gerecht.

Rheinkraft Neuß — Alt-Godesberg 1. Jgd. 1:4.

Die körperlich überlegenen Badestädter siegten verdient. Die Rheinkraftler verlebten im schönen Rheinstädtchen sehr frohe Stunden.

Concordia Holzheim — Sportfreunde Hoisten 6:0.

Ein jeder Zeit faires Treffen.

Rheinkraft Neuß 1. — Bergfried Gräfrath Reserve 4:3.

Beiderseits ein technisch gutes Spiel. Die Gäste waren geschlossener im Angriff, verloren aber trotzdem, dank der guten Leistung des Neußer Torwartes. Schiedsrichter korrekt.

Concordia Holzheim 2. — Rheinfranken Grimlinghausen 2. 1:9.

Bei Rheinfranken wirkten Leute der ersten Mannschaft mit, und auch nur so in die hohe Nieder lage erklärlich.

Kreis Niederrhein.

Fußball.

Da der Ostersonntag in der DJK. grundsätzlich von Spielen frei bleiben muß, setzte am zweiten Festtage eine Hochflut von sportlichen Veranstaltungen ein. Im Kölner Gau kam das Rückspiel um die Gaumeisterschaft zum Austrag, das wiederum die beiden Gruppenmeister Rhenania Mülheim und Rheinland Zollstock zusammenführte. Die letzteren gewannen auch ihr zweites Spiel 1:4, waren aber des Sieges nicht so froh als vor einigen Wochen; denn der Gegner war heuer der Bessere gewesen. Nur dem Umstand, daß dessen Stürmer vom Pech verfolgt waren, verdanken die Zollstocker das günstige Resultat.

Sonstige Ergebnisse: Aachener Gau: Kreuzer T. u. Spfr. gegen Sp. V. 26 Köln 2:1. Niersgau: Arminia M.Gladbach gegen VfB. Duisburg-Ruhrort 6:2, Roland Kevelaer — Rheinkraft Neuß 1:1, Arminia Neuß — Westmark Düren 2:1, Novesia Neuß — Essen-Schonnebeck 4:3. Bergischer Gau: Gerresheim — TV. Aachen 7:1, Radevormwald — Agon Düsseldorf 1:1, Hermannia Elberfeld — Winfriedia Köln-Mülheim 1:4. Rasensport Velbert — Aufwärts Aachen 5:3.

Handball.

Zu einem bemerkenswerten Sieg kam der eRichsmeister der DJK. Berfried Gräfrath im Spiel über den Ortsrivalen. Die Resultate: Aachener Gau: Aufwärts Aachen gegen Regisporta Aachen 4:3. Niersgau: Rheinkraft Neuß — Bergfried Gräfrath 1b 4:3. Bergischer Gau: Bergfried Gräfrath — FC. 95 Solingen (WSV.) 4:3, T. u. Sp. Solingen — Marathon Düsseldorf 12:2. Kölner Gau: Rhenania Mülheim gegen DJK. Bingen 6:9 (Sa.), Rhenania Mülheim — Bergfried Rothberg 5:6.

Schlagball.

Zur Eröffnung der Spielzeit hatte Adler Kfiln-Dellbrück sich einige gute Gegner zum Pokalturnier verpflichtet, das trotz der begründeten Absage des Westdeutschen Meisters, des SC. Marienburg (WSC.), einen vielversprechenden Ausgang nahm. Der Kreismeister der DJK. holte sich den Endsieg durch prächtige Leistungen im Schlagmal. Vorrunde: Wacker Köln (WSV.) — Bonifatius Nippes 51:60, Adler Dellbrück — Adler 09 Bonn 34:64. Endrunde: Adler 09 Bonn — Bonifatius 56:48.

Leichtathletik.

In Kevelaer kamen durch die Sp. A. Roland die Osterspiele zum Austrag, denen an 2000 Zuschauer beiwohnten. Von den 200 Teilnehmern wurden teilweise schon recht gute Leistungen erzielt. Bemerkenswert war die Niederlage des Reichsmeisters im 400-Meter-Lauf. Resultate: 100 Meter: 1. Pullen, Rheinkraft Neuß, 11.5 Sekunden. 400 Meter: 1. Osterroth, Arminia-Südstern Köln, 56.8 Sek.; 2. van Briel, Lohengrin Cleve, 57.4 Sek. (!). 800 Meter: 1. Osterroth, Arminia-Südstern Köln, 2.20.8 Minuten. 1500 Meter: 1. Schröer, Treudeutsch Lank, 4.38 Min. 3000 Meter: 1. Rieß, Pfalzdorf, 10.14.4 Min. Weitsprung: 1. Pohlig, Hellas M.-Gladbach, 6,75 Meter. Hochsprung: 1. Winkels, Roland Kevelaer, 1,67 Meter. Diskus: 1. Görtz, Lohengrin Cleve, 35,35 Meter (!). 4×100-Meter-Staffel: 1. Lohengrin Cleve, 48,1 Sek Große Osterstaffel (4000 Meter): 1. Lohengrin Cleve, 4.03.7 Min.; 2. St. Tönis; 3. Roland Kevelaer.

Kreis Rhein-Weser

Die Spiele um die Kreismeisterschaft im Fußball wurden fortgesetzt, ergaben aber im wesentlichen nur hohe Favoritensiege: Essen-Dellwig gegen Neheim Hüsten 5:0; Wacker Ahlen gegen Metten 3:0; Teutonia Bochum gegen Sp. V. Paderborn 10:2; Hochheide 08 — Borussia Münster 7:0.

Concordia 1920 Holzheim.

Heute abend ½8 Uhr im Vereinslokal dringende Vorstandsstandssitzung, wozu alle Vorstandsmitglieder erwartet werden.

Donnerstag abend Hallentraining (Schlußabend) wo nochmals alle erscheinen müssen. 7½ Uhr für Schüler, 8½ Uhr für Jugend und Senioren. Freitag abend 8½ Uhr Monatsversammlung.

Sportabteilung Hamaritha Hemmerden.

Ostermontag spielte die 1. Mannschaft gegen „Frisch voran" Noithausen und verlor, nachdem sie bis nach Halbzeit mit 2:0 geführt hatte, 2:3.

Am Donnerstag abend 8½ Uhr Versammlung bei Schmitz.

Deutsche Turnerschaft.

Neußer Turnverein 1848.

Die regelmäßigen Turnstunden beginnen diese Woche wieder, und zwar heute Mittwoch abend 8 Uhr für die Damenabteilung und Freitag 8 Uhr für die Männerabteilung; es wird um pünktlichen und zahlreichen Besuch der Turnstunden gebeten, sowohl für die Damen wie für die Herren.

D. T. Handball.

T. V. Köln-Mühlheim 1. — Neußer T. V. 1848 1. 8:2 (4:1)

Gegen Mühlheim verloren die Hiesigen unverdient so hoch, was wohl auf das Versagen der Neußer Hintermannschaft zurückzuführen ist. 4:2 hätte eher dem Spielverlauf entsprochen.

Gleichzeitig trugen die 48er zwei Faustballspiele aus. Das erste Spiel verloren die 48er mit 51:36 Punkten. Dagegen konnten die Neußer im zweiten Spiel besser gefallen, denn der vorjährige Kreismeister konnte in diesem Spiel nur mit 3 Punkten gewinnen. Das Spiel endete mit 26:23 Punkten.

Andere Verbände.

Ballspielverein 1911 — V. V. 04 Düsseldorf 1. u. 2. Mannschaft komb. 3:1 (2:1).

Mit vier Ersatzleuten weilte die 1. Herrenmannschaft am 2. Ostertage in Düsseldorf und gewann trotzdem gegen die durch mehrere Spieler der 1. Mannschaft verstärkte Res. von V. V. 04 mit obigem Resultat. Die Hiesigen hätten das Spiel wohl noch höher gewonnen, wenn man nicht taktisch unklug das Spiel fast ganz auf die linke Seite verlegt hätte. Im übrigen konnte man wohl mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein. Auch die Ersatzleute bewährten sich durchaus. Mit dem Spiel war eine Ehrung des Schiedsrichters Herrn Faßbender (Sportfr. Neuß) verbunden, der sein 300. Spiel leitete. Die 2. Mannschaft spielte in Heerdt gegen Cl. f. R. linksrh. unentschieden 2:2. Dieses Spiel mußte unbedingt gewonnen werden, wenn . . . . ja der Sturm. 1a Jgd. mußte sich der besseren Jugend von Arminia DJK. mit 4:0 beugen. Die 3a Jgd. verlor mit 3:1 gegen Weißenberg 3a Jgd. Unsere 3a und 2a Jgd. komb. spielte gegen eine neuaufgestellte Jugend der Sp. Abtl. Novesia 19 und gewann 2:0.

Schwarz-Weiß Grimlinghausen.

Spiele von Ostersonntag.

Schwarz-Weiß Grimlinghausen 2. — Weißenberg 3. 1:12 (0:3).

Grimlinghausen hielt sich bis zur Pause noch gut, kam aber keine Minute für einen Sieg in Frage. Nach der Pause kommt Weißenberg mächtig auf und in kurzen Abständen fielen für Weißenberg noch 9 Tore.

Schwarz-Weiß Grimlinghausen 1. Jgd. — Norf 1. Jgd. 4:4 (0:4).

Norf legte bis zur Pause 4 Tore vor, mußte sich aber durch den Entspurt von Grimlinghausen, den Ausgleich gefallen lassen.

Spiele von Ostermontag.

Schwarz-Weiß 1. — Rheinstern Unterbilk 1. 0:0 (0:1).

Grimlinghausen trat wie immer mit drei Ersatzleuten an, konnte aber das Spiel ganz offen halten. Die guten Torgelegenheiten von Grimlinghausen wurden durch Abseits zunichte gemacht. Etwa 8 Minuten vor Schluß bekam Düsseldorf einen Strafstoß auf der 16-Meterlinie zugesprochen, der gut geschossen wurde. Durch diesen Strafstoß fiel das einzige Tor des Tages. A. T.

Schwarz-Weiß Grimlinghausen 2. — Oekoven 1. 0:1 0:0.

Oekoven trat mit ¼ Stunde Verspätung an. Grimlinghausen war im ganzen Spiel überlegen und es sah so aus, als ob sie das Spiel gewinnen würden, bis knapp eine Minute vor Schluß ein 20 Meter hoch geschossener Ball den Gästen den Sieg brachte.

✣

Automobil-Klub (ADAC.)

An den beiden Ostertagen unternahm der Automobil-Klub seine erste diesjährige Fahrt. Bei nicht gerade ermutigendem Wetter versammelte sich eine stattliche Anzahl Motorräder und Automobile am Alexianerkloster. Nach kurzer Begrüßung wurde die Marschordnung und Route bekannt gegeben und schon ratterten ungeduldig die Motorräder, begleitet von dem Gebrumm der großen Verwandten. Zunächst ging die Fahrt über Köln, Siegburg, Eitorf durch das Siegtal. Scheinbar, um den Teilnehmern die Schönheiten desselben recht gut vor Augen zu führen, kam endlich die Sonne hinter dem Wolkenvorhang hervor und gab den festtäglichen Rahmen dazu. Als das Namensschild Herchen auftauchte, kam man auf den Gedanken, das Kindererholungsheim der Stadt Neuß einmal in Augenschein zu nehmen. Freundlich luden die Schwestern zur Besichtigung ein. Zuerst wurde der Speisesaal gezeigt, wo gerade die z. Zt. im Heim befindlichen Kinder beim Mittagessen saßen. Freudig begrüßten sie die Gäste aus der lieben Vaterstadt, wovon ihnen nur einige bekannt waren, eine besonders Glückliche konnte ihre „große Schwester" jubelnd umhalsen. Endlich trennte man sich, die Kinder voll Freude über den Besuch, und die Teilnehmer mit dem Bewußtsein, daß die Neußer Jugend dort gut aufgehoben ist. Weiter ging die Fahrt bis kurz nach Mittag, wo man in Altenkirchen im Westerwald die erste Tagesetappe beendete. Der Nachmittag wurde zu Ausflügen in die Umgebung benutzt, während am Abend ein geselliges Beisammensein den schönen Tag beschloß Frühzeitig ging es am zweiten Tage weiter über die Höhen des Westerwaldes nach Selters, Montabaur und Ems. Den von den Höhen in Serpentinen in das Lahntal herunterfahrenden Teilnehmern bot sich ein herrliches Landschaftsbild dar, welches noch ergänzt wurde durch den schönen an der Lahn entlang führenden Weg nach Niederlahnstein, wo eine ausgedehnte Mittagsrast gehalten wurde. Die Weiterfahrt nach Koblenz bot das erwartete Bild. Die wunderschöne Rheinfront, der majestätische Strom der Ehrenbreitstein mit der „Siegerflagge" und ihrem lästigen Anhang, Schiffe aller Art, Motorräder und Autos, zahllos. In Rolandseck wurde zum letzten Mal Halt gemacht, und dann ging es in einer endlosen Schlangenlinie von Motorfahrzeugen aller Schattierungen den heimischen Penaten zu.

Allen Teilnehmern dieser in jeder Beziehung wohlgelungenen Fahrt, wird Ostern 1928 sicher eine liebe Erinnerung bleiben, zumal hierbei die schönsten Eigenschaften des echten Sportsmannes, froher Genuß der Naturschönheiten, Nerven und Muskeln gespannt, um mit sicherer Hand das Fahrzeug zu lenken und vor allen Dingen Hilfsbereitschaft und Kameradschaftsgefühl in jeder Weise gezeigt wurden.

Neben den Herren, die sich besonders um das Gelingen der Fahrt verdient gemacht haben, sei auch an dieser Stelle dem Vorsitzenden, Herrn Oberingenieur Schneider, für seine fürsorgliche Tätigkeit gedankt.

✣

Ist Kleinkaliberschießen Sport?

Unter den verschiedenen Sportzweigen ist der älteste fraglos der Schießsport. Denn schon der Urmensch bedurfte zu seiner Ernährung und Bekleidung der Waffe.

Die Völker aller Zeiten hatten und haben Freude am Schießen. Gefeierte Ideale sind Odysseus der Bogenschütze, David der Schleuderer, Wilhelm Tell der Meister der Armbrust.

Man hat versucht, dem Schießen den Charakter des sportlichen Kampfes abzusprechen, weil ein Kampf Mann gegen Mann dabei nicht stattfindet. Dieser Kampf Mann gegen Mann ist kein absolutes Kennzeichen des Sportes, denn bei Wurfspielen, Laufen, Springen usw. findet niemals ein direktes Bekämpfen des Gegners statt und doch wird niemand diesen Sportzweigen den Charakter des sportlichen Kampfes absprechen.

Der Schießsport ist eine sehr wichtige Leibesübung und hat seine besonderen Vorzüge für die Ausbildung der Sehkraft, der Schärfung der Augen, ganz besonders aber in der Stählung der Nerven, der Willenskraft und der Selbstbeherrschung. Hierzu gehört ein vollständig durchtrainierter Körper.

Das Deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen, als die älteste und bedeutenste Organisation auf dem Gebiete des Kleinkaliberspertes, hat diesen Sport in Deutschland eingeführt. Sein Programm ist rein sportlich. Es will alle deutschen Männer in seinen Reihen vereinigen. Seine Mitglieder sind gegen Haftpflicht versichert. Es unterstützt seine Vereine durch Rat und Tat. Daher empfiehlt sich der Anschluß an das Deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen, Berlin-Halensee, Schießplatz, welches unentgeltlich Auskunft erteilt.

Kreis Grevenbroich.

Brand.

Grevenbroich, 10. April. Heute nachmittag brach in den Baumwollägern der Spinnerei Anton Walraf Söhne infolge bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Da das Feuer rechtzeitig bemerkt worden war, gelang es, dasselbe ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr zu löschen. Bei derartigen Bränden ist es dringend notwendig, daß die Bekämpfung des Feuers bei den ersten Anfängen bereits aufgenommen wird. Die Fabrikbetriebe in Grevenbroich würden gut daran tun, sich unmittelbar an die neue Feuerwehralarmsirene anschließen zu lassen, wie dies vielerorts seit Jahren geschehen ist. Bei einer genügenden Teilnehmerzahl würden die hierfür aufzubringenden Kosten nicht zu hoch sein. Andererseits wäre die schnellste Alarmierung der Feuerwehr und das sofortige Eintreffen der seit einigen Monaten in Grevenbroich eingerichteten, mit großen Handfeuerlöschapparaten versehenen Eilkolonne gesichert.

Aus Nah und Fern.

Irrsinnig geworden.

Duisburg, 10. April. Der Anstreicher Albert Hammacher aus Sterkrade, der im Oktober v. Js. seine drei Kinder in den Kanal geworfen hatte und gegen den in der kommenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden sollte, ist irrsinnig geworden. Das ärztliche Gutachten erklärt, daß Aufnahme in eine Heilanstalt notwendig sei; der Haftbefehl ist aufgehoben und Hammacher der Polizeibehörde zur Ueberführung in eine Heilanstalt übergeben worden.

Lustmord.

Marburg a. d. Lahn, 10. April. Am Ostermontag wurde in der Nähe von Ockershausen bei Marburg die 68jährige unverheiratete Elise Cremer, die in der Nähe ein Gartenhaus bewohnte, tot aufgefunden. Frl. Cremer ist einem Lustmord zum Opfer gefallen. Der Täter, ein 17jähriger Bursche namens Weil, konnte noch am Abend bei seiner in Ockershausen im Dienst stehenden Mutter festgenommen werden.

Handel und Verkehr.

Viehmärkte.

Neuß, 10. April. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 19 Stück Großvieh, 8 Kälber, 236 Schweine. Preise für Großvieh 42—54 Pfg., Kälber 55—78 Pfg. Schweine 58—63 Pfg. Alles per Pfund Lebendgewicht.

Düsseldorf, 10. April. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 17 Ochsen, 22 Bullen, 132 Kühe, 29 Färsen, 292 Kälber, 1 Schaf, 2389 Schweine. Preise: Ochsen a 00-00, b 55-59, c 48-53, d 00-00; Bullen a 54—57, b 49—53, c 00-00; Kühe a 52—55, b 44—50, c 35—42, d 22—32; Färsen a 60—63, b 54—58, c 48—52; Kälber a 00—00, b 78—85, c 65 bis 75, d 50—60 e 00—00. Schafe a 0—0, b 00—00, d 00—00; Schweine 54—58 b 56—61, c 58—63, d 57—63, e 54—59, f 52—58, g 00—00.

Die Preise gelten für 50 Kg. Lebendgewicht in Mk. Dieselben sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- u. Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie natürlichen Gewichtsverlust ein.

Missions-Arbeitsgemeinschaft.

Köln, 4. April. In diesen Tagen fand hier die satzungsgemäße Generalversammlung der Miva (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) e. V. statt, die an Stelle des erkrankten Geschäftsführers, Oblatenpaters Paul Schulte, der stellvertretende Vorsitzende, P. Provinzial Max Kassiepe O. M. I., leitete. Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß die Miva nach Südwestafrika einen Raupenwagen senden konnte. In die Diaspora lieferte sie einen Benzwagen. Im übrigen waren die Anforderungen um Boote, Autos, Motorräder, Fahrräder, Dampfer und Flugzeuge aus den Missionsgebieten in allen Weltteilen so lebhaft und nachdringlich, daß es nicht im entferntesten möglich war, ihnen nachzukommen — dazu gehörte das Zehn- und Zwanzigfache der bisher gesammelten und geworbenen Geldmittel. Immerhin scheine sich, so wurde mehrfach ausgeführt, das neu eingeführte System der Sparmarken zu bewähren. Man habe sich das Ziel gesetzt, in Jahresfrist deren 100000 zur Verteilung zu bringen, wovon bereits bis zum Tage der Versammlung 20100 ausgegeben waren. An Stelle von Konsul H. Maus, der seinen Sitz im Vorstand behält, übernimmt Herr Stadtv. Dech (Köln) die Führung der Kassengeschäfte. Alles in allem: die Miva marschiert.

Kunst und Leben

Düsseldorfer Stadttheater.

An der neu einstudierten Operette „Drei arme kleine Mädels" werden viele Freude haben, auch wenn dieselbe nicht mit neuzeitlichen Jazzrhythmen arbeitet, alle Zweideutigkeiten vermieden werden, das Hauptpaar am Schlusse sich „nicht kriegt" und das Ganze mit der sentimentalen Note ausklingt, die nun einmal in diesem Genre beliebt ist. Denn Trude Adam und Paul Helmuth Schüßler sorgen auch fleißig dafür, daß gelacht wird, und erfreuen nicht minder durch ihre beliebten, immer von drolligem Humor getragenen Tänze. Das sentimentale Liebespaar, sogar doppelter Auflage, ist Maria Mirowna und Rudolf Rudolfi anvertraut, und auch diese beiden entledigen sich ihrer Aufgabe in durchaus zufriedenstellender Weise. Zu nennen wären dann weiter noch als gelungene Typen Selma Wuttke, Ernst Herz und Fritz Hellmuth. Das zweimal dasselbe Thema wiederholende Libretto, das aber jedenfalls klar und eingänglich ist, stammt von der Firma Feiner und Hardt-Warden, die Musik von Walter Kollo, der es verstanden hat, ganz im Stile einer früheren Gewohnheit, wie es auch die Zeit der Handlung (vor 100 Jahren) verlangt, zu schreiben, und dabei mit manch reizvoller Melodie, bald sehnsüchtig-wehmütig, bald flott und zugkräftig aufzuwarten. C. W.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß
am 10. April 1928.

Angekommen: Dampfer „Rhn Schelde 2", Kapitän Heygen, von Antwerpen; Dampfer „Rhn Schelde 4", Kapitän Maes, von Antwerpen; Dampfer „Zeeland", Kapitän Goud, von Amsterdam; Dampfer „Mastwyk", Kapitän Ackermann, von Amsterdam; Kahn „Rosina", Schiffer Rastert, von Mannheim; Kahn „En Avant", Schiffer Boele, von Blardingen; Kahn „Eintracht", Schiffer Wanders, von Ruhrort; Kahn „Dankbarheid", Schiffer Blom, von Rotterdam; Kahn „Wilhelm", Schiffer Wissen, von Rotterdam; Kahn „Antonia", Schiffer Oerlemanns, von Rotterdam; Kahn „Hoop doet Leven", Schiffer Hoenderop, von Rotterdam.

Abgegangen: Dampfer „Zeeland", Kapitän Goud, nach Worms; Dampfer „Rhn Schelde 2", Kapitän Heygen, nach Köln; Kahn „Mannheim 38", Schiffer Bott, nach Ruhrort; Kahn „Hansa 107", Schiffer Sander, nach Hannover; Kahn „Comptoir", Schiffer Weber, nach Straßburg.

Zur Beachtung.

Wir machen unsere Stromabnehmer darauf aufmerksam, daß die Elektromonteure:

Jakob Schiffer,
Hemmerden, Kirchstraße,
Jakob Oehmen,
Hemmerden, Landstraße,
Fr. Tiegelkamp,
Hemmerden, Pfannenstraße,

keine Installationsarbeiten an elektrischen Anlagen, welche an unser Leitungsnetz angeschlossen sind, oder werden sollen, zur Ausführung übernehmen dürfen. Um Irrtümer zu vermeiden, empfehlen wir unseren Stromabnehmern, sich vor Uebertragung von Arbeiten den **gelben** Berechtigungsschein für das laufende Jahr vorzeigen zu lassen.

Rheinisch-Westf. Elektrizitätswerk A.-G.
Betriebsverwaltung Neuß.

Gemüse- und Obst-Versteigerungen.

Am Donnerstag, den 12. ds., nachmittags 2½ Uhr beginnen meine regelmäßigen Versteigerungen in **holländer Frühgemüsen, Kopfsalat, Gurken etc.** Außerdem der jeweiligen Ankünfte in den übrigen Erzeugnissen.

Die Versteigerungen finden statt in der städtischen Großmarkthalle, Krefeld, Oppumerstraße 175, Stand 1 und 3.

Robert Gitsels,
Krefeld, Großmarkthalle 1 und 3,
Fernsprecher: 21619, 22122.



Ihre Wäsche kostet Geld

Je mehr sie geschont wird, um so länger hält sie. Waschen Sie darum nur mit

Ozonil

dem neuen selbsttätigen Waschmittel.

Hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

Ludwigs-Breuer Tabakfabrik Köln

gegr. 1779.

empfiehlt ihre 150 Jahre alte Marke

Breuer's Stranglabak

Gartenarbeit ein Vergnügen mit den Ia. Geräten
von
Wilh. Josten Söhne
Glockhammer 40.

Eine „treue Kundschaft"



gibt es heute nicht mehr.

Jeder kauft da, wo er es am besten und billigsten haben kann.

Mithin kann auch der kleine Kaufmann in abgelegener Strasse Kunden an sich ziehen, wenn er nur hin und wieder durch ein Inserat auf diese oder jene besonders preiswürdige Ware in seinem Laden hinweist.



Oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet, wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hohler Zahn, Hexenschuß, Wadenkrampf, Kreuz- od. Gliederschmerzen quälen einen. Da ist guter Rat teuer. **Hilfe bringt meist** Karmelitergeist **Carmol!** Man verlange überall **ausdrücklich** CARMOL. Carmol tut wohl, lindert Schmerzen. Carmol-Fabrik, Eberbach (Main)

Central-Drogerie, Niederstraße 30.
Engel-Drogerie, Ecke Furtherstraße.
Hubertus-Drogerie, Niederstraße 61.
Quirinus-Drogerie, Ecke Friedrichstraße.

Für A.B.C.-Schützen!

Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A.B.C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für Mk. 1.60, enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Der echte OCCULTA Krampfader-Strumpf
trägt an der Schnalle diese Schutzmarke
Wird von über 1000 Aerzten verordnet!
OCCULTA-DEPOSE
GANZ OHNE GUMMI!
Fedor Wilhelmi, Bandagist, Markt 22.

Versteigerung.

Am **Donnerstag,** den 12. April 1928, vormittags 11 Uhr, sollen in **Büderich** im Wege d. Zwangsvollstreckung im Wirtschafts-Lokale **Delmes,** Düsseldorferstraße 50:

2 Büffets, 2 Kredenze, 2 Tische, 6 Stühle, 3 Klubsessel, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Flügel, 1 Notenständer, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kronleuchter, 1 elektrische Stehlampe, 1 Serviertisch

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Weißenborn,
Gerichtsvollzieher I. A.

Gelegenheitskauf.

Mod. Kücheneinrichtung 130 Mk., Anrichten 45 Mk., neue Waschkommoden, Spiegel 75 Mk., Kleiderschränke 50 Mk., Waschkommoden. Sp. 30 M., 1—2 schl. Betten 25—50 Mk., Kinderbetten 15—25 Mk., pol. Vertikow 60 Mk., Küchenschrank 50 Mk., Chaiselongue 30 Mk., großer Eisschrank 50 Mk., Küchen- u. Sofatische 8—25 Mk., zu verkaufen.

Fritz Bolten
Oberstraße 113

Lieferung frei Haus, auch nach auswärts.

Aufpolstern!

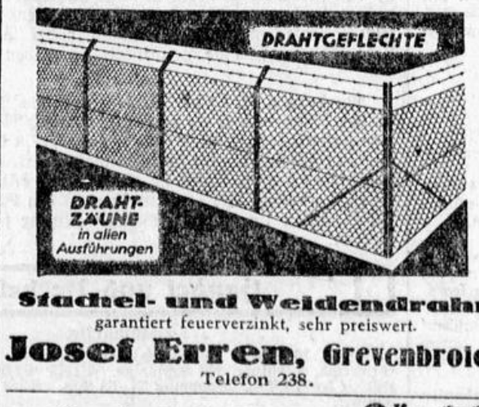
Sofas, Matratzen u. Neuanfertigung. Klubmöbel, Dekorationen.
Adolf Geß,
Kapitelstraße 12.

Sch. weiß. **Kinderwagen** für 20 Mark abzug. **Holzheim,**
Mühlenstraße 10.

Lieferwagen

ca. ½ t. für 8 Tage zu mieten ges., evtl. zu kaufen. Angebote unter B 1272 an d. Exped. d. Zeitung.

Tafel- u. Kaffeeservice
Gebrauchsgeschirre
— weiss und dekoriert —
Bowlen — Bowlenkannen
Wein-, Bier- und Likörgläser
empfiehlt in reicher Auswahl zu äusserst gestellten Preisen
Wilh. Heidbüchel, Neuß
Porzellan-Spezialhaus
Büchel 35—37 Fernruf 2378.



Stachel- und Weidendraht,
garantiert feuerverzinkt, sehr preiswert.
Josef Erren, Grevenbroich.
Telefon 238.

2 Pferde
nebst **Wagen u. Geschirr** zu verkaufen.
Wwe. André,
Friedrichstraße 4.

Schöne junge
Schweine
abzugeben.
Michael Steins, Elvekum.

Schöne junge
Schweine
zu verkaufen
Math. Röskes, Kaarst,
Boeckemeshof.

Wasserpumpen
sowie alle Ersatzteil liefert
Adolf Lülsdorff
Tel. 3175. Jollstr. 11

Schöne junge
Schweine
hat abzugeben
Fischereierhof,
Bauerbahn.

Achtung!
Landwirte u. Gärtn. Verkaufe am Donnerstag Station Kapellen einen Waggon **Modrows-Industrie,** direkt von Ostpreußen kommend, und ab Lager.
Wilhelm Cremer,
Hemmerden. Telefon Amt Kapellen 60.

Wanderer ⅛ PS ⅛ PS
VERTRETER:
Alfr. Noll
OSTSTR. 89 · TEL. 4522
Düsseldorf

Gebrauchtes, aber g. erhalt. **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht.
Büderich, Kanzlei 19.

1. Ziehung 20. u. 21. April
2. Große
Volkswohl-Lotterie
39 364 Gewinne = Rm.
Hauptgewinne
400000
150000
100000
75000
50000
Beide Ziehungen gültig
Einzellose . . . 1.— Rm.
Doppellose . . 2.— Rm.
Porto und 2 Listen 50 Pf. extra empf. und vers. gegen bar oder Briefmarken, auch Nachnahme von 5 Losen an
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
2. Ziehung 15.—19. Juni

Bruteier
amerikan. Leghorn.
Tausche auch gegen Weizen.
Erich Hillebrecht,
Leghornfarm,
Neuß, Rheydterstraße
Telefon 3556.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännersitzung auf dem Sekretariat.

Christlicher Holzarbeiterverband. Heute Mittwoch nachmittag 17 Uhr im Marienhause wichtige Versammlung. Allseitiges Erscheinen wird erwartet.

Düngkalk
vorrätig.
Gerh. Diehmann
Lager Zufuhrstraße 1, Telefon 3268.
Lag. Hammtorstr. 21/23 Telefon 2185.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 11. April 1928 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 55 — Nummer 85

Ostern.

„Herr, Abend will es werden,
Drum, woll' nicht weiter geh'n,"
Zu ihrem Reisegefährten
Die Emaus Jünger fleh'n.
Sie sind im bittern Leide,
Sie fühlen Angst und Schmerz: —
Und Jesus bleibt — und Freude
Kehrt ein in's bange Herz!

Herr, Abend will es werden
In manch' verzagtem Sinn,
Sie geh'n so bang auf Erden
Wie einst die Jünger hin.
Kein Lichtstrahl hat geschienen
Zu mildern ihren Schmerz;
O, gehe auch mit ihnen
Du mildes Jesu Herz!

Herr, Abend will es werden
Bei vielen Christen heut',
Sie leben hier auf Erden,
Als wär's die Ewigkeit.
Es scheint sie nichts zu schrecken
Aus ihrer trägen Ruh', —
Zu neuem Leben wecken
Herr Jesu, woll'st sie Du!

Herr, Abend will es werden
In manchem Christenhaus,
Ach, wie viel Not auf Erden?
Sie geht oft garnicht aus.
Kein Mensch vermag zu trösten,
Nichts schafft dem Schmerze Ruh',
Doch wenn die Not am größten, —
Dann Jesu, tröste Du!

Und will es Abend werden
In unserm Pilgerlauf,
Dann gehe noch auf Erden
Dein süßes Licht uns auf.
Vom ew'gen Osterschimmer
Das himmlisch' Morgenrot;
Bleibst Du uns — schreckt uns nimmer —
Erstand'ner — Grab noch Tod!

Nie kann es Abend werden,
Wo Du, Herr Jesus, bist,
In Deinem Licht auf Erden
Man jedes Leid vergißt.
Wie wird's einst sein da droben,
Im ewigen Osterlicht,
Wenn aller Not enthoben —
Wir schau'n Dein Angesicht?! —

W. Borgman.

Elsie Mackeys letzter Kirchgang.

Selten wohl hat man solch ein ergreifendes Vorspiel eines großen und gefährlichen Abenteuers erlebt, wie es der Besuch war, den Miß Elsie Mackay, die zusammen mit Kapitän Hinchcliffe den für beide so verhängnisvollen Ozeanflug unternahm, der kleinen katholischen Kirche in Grantham bei dem Flugplatz Cranwell abstattete.

Pfarrer Arenson hat einem Mitarbeiter der „Daily News" erzählt, wie die junge mutige Frau, im vollen Bewußtsein des Abenteuers, in das sie sich stürzen wollte, ihn um 5 Uhr morgens, als es noch völlig dunkel war, aufsuchte und zu kommunizieren wünschte. Sie war erst vor kurzer Zeit zum katholischen Glauben übergetreten. Als sie zu so früher Morgenstunde im Pfarrhaus läutete, war sie im vollen Fliegerkostüm mit dem ledernen Helm, während sie in der Hand ein kleines Köfferchen trug. Sie wechselte einige Worte mit dem Geistlichen, dann betrat sie mit ihm die Kirche. Auf dem Altar brannten nur wenige Lichter und in der heiligen Stille, während ganz Grantham noch schlief, empfing sie hier, nachdem sie gebeichtet hatte, die hl. Kommunion und den Segen des Geistlichen.

„Ich mußte," sagte der Geistliche, „beim Anblick dieser kräftigen und mutigen Frau, die doch wieder von einer so großen Demut und tiefen Religiösität erfüllt war, an die Soldaten denken, die da beichten und zur Kommunion gehen, bevor die Schlacht beginnt."

Lange Zeit kniete sie im Gebet versunken nieder. Dann wurden die Kerzen gelöscht und sie begleitete den Geistlichen nach dem Pfarrhaus, um Abschied von ihm zu nehmen.

„In wenigen Stunden fliege ich über den Atlantischen Ozean," sagte sie, „aber ich will nicht, daß meine Familie etwas davon erfährt, bevor es geschehen ist. Sobald wir drüben sind, werde ich Ihnen telegraphieren."

Das war alles. Der freundliche Pfarrer wünschte ihr gute Reise und gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß es ihr besser ergehen möge, als der Prinzessin Löwenstein-Wertheim (die mit dem Kapitän Minchin umkam). Er fügte noch hinzu: „Und wenn wir nichts hören nach vierzig Stunden?"

Sie antwortete nichts. Sie schien Mühe zu haben, ihre Tränen zu unterdrücken. Sie winkte nur mit der Hand und dann ging sie fort, dem Ungewissen entgegen.

Der stumme Reisende.

Humoreske von Nikolaus Schmidt.

Auf den Bahnsteig stürzte kurz vor Abgang des Zuges ein Mann, mit einer dunkel gekleideten Person am Arme, der er die Tür eines 2. Klasse-Wagens öffnete und sie hineinschiebend sagte: „Schnell, schnell! Was ein Glück altes Haus, daß wir beiden den Zug nicht verpaßt haben. Hier nur herein. Sonst bist du ja freilich wohl nicht gewöhnt, 2. Klasse zu fahren ... aber schließlich für einmal. Famos, hier ist nur eine Person drin. Setz dich also und bleib ruhig sitzen, alter Piter. Wie kann man sich auch nur so beschlauchen!"

„Uff!" brummte die dunkle Person mit tiefem Baß, „man los! Hol mir lieber rasch ein paar Zeitungen, das ist besser."

„Ob das noch geht?" fragte ihn der kleine Herr, der jene Person in den Wagen gebracht hatte.

„So lauf doch schon!" brummte der andere wieder, „anstatt lange zu räsonieren."

Und während der kleine Herr ausstieg, Zeitungen zu holen, saß der andere in seiner Ecke, die Mütze tief im Gesicht und rührte sich nicht.

Ein Brandenburger saß ihm gegenüber, der die beiden schon lange beobachtet hatte. Sie weckten sein Interesse; er hätte zu gern mit seinem Gegenüber begonnen, ein kleines Geplauder über Woher und Wohin in Szene zu setzen. Nach einigem Hin und Her auf seinem Polster begann er denn also: „Der Herr, der Ihnen da rasch einige Zeitungen holt, scheint ja sehr für Sie besorgt zu sein?"

Von drüben erfolgte keine Antwort. Es schien fast, als habe der Mann überhaupt nichts vernommen. Und der Brandenburger wollte sich schon schweigend wieder in seine Ecke zurückziehen, als sich plötzlich der Zug in Bewegung setzte, ohne daß der kleine Herr zurückgekommen wäre.

„Ihr Freund kommt ja nicht mit," versuchte der Brandenburger noch einmal den Faden wieder aufzunehmen.

Sein Gegenüber würdigte ihn keiner Antwort. Draußen aber raste der kleine Herr schimpfend den Zug entlang, ohne ihn noch zu erreichen. Man hörte nur, wie er noch rief: „Geben Sie acht auf ihn, bitte. Auf der nächsten Station werde ich Sie einholen."

Alles andere verstummte im Geratter des dahinbrausenden Zuges. Der Brandenburger fiel in seine Polster zurück. Seltsam, sein Gegenüber hatte auch nicht die leiseste Bewegung

Der Lutherfilm vor der Oberprüfstelle.

(Sonderbericht der Film-Rundschau.)

Die Oberprüfstelle hat sich am 22. März 1928 auf Bayerischen Antrag mit einer Nachprüfung des „Lutherfilms" befaßt, der in der katholischen Oeffentlichkeit lebhaft bekämpft und dessen Vorführung in München von der dortigen Polizeidirektion bis zur Entscheidung der Oberprüfstelle verboten worden ist. Als Beisitzer für die Nachprüfung des „Lutherfilms" waren hinzugezogen von katholischer Seite Direktor Marschall (Köln). Außerdem fungierten die Herren Hans Heinrich (Berlin), Professor Dr. Deffoir (Berlin), Reichstagsabgeordnete Böhm und Schuch (Berlin).

Die bayerische Regierung hat in ihrem Antrag eine Reihe besonders krasser Stellen angeführt, die nach ihrer Auffassung zu einer Versagung der Zulassung des Films führen müßten. Sie hat gefordert, hierüber Sachverständige auch aus Bayern zu hören und deren Urteil der Beschlußfassung zu unterlegen. Die zu beanstandenden Teile seien so zahlreich, daß das Verbot des ganzen Films notwendig werde. Der Film sei ein Tendenzfilm, um den Ablauf der Geschehnisse in einem für Luther besonders günstigen Lichte darzustellen. Diese Tendenz werde überspannt und vermöge ihrer Einseitigkeit in katholischen Volksteilen verletzend empfunden. Luther erscheine überall als Idealmensch. Das historische Bild werde verschoben, indem die ganze Reformation lediglich als aus der Gegenwirkung gegen den Ablaßhandel heraus geboren dargestellt würde, während wichtige sonstige Divergenzen, z. B. in der Rechtfertigungslehre und der Abendmahlslehre, überhaupt unerwähnt gelassen würden. Der Film verschärfe die Gegensätze zwischen den Angehörigen der katholischen und protestantischen Kirche in einer außerordentlichen Weise und führe zu einer Störung des konfessionellen Friedens. Mit diesen Ausführungen hat das Staatsministerium seinen Antrag begründet, den Film nachträglich zu verbieten, zum mindesten für Bayern.

Die Oberprüfstelle hat den Antrag auf gänzliches Verbot des Lutherfilms für das Reich oder auch für Bayern abgelehnt und lediglich auf Ausschnitte einer großen Zahl von Zwischentiteln und Szenen erkannt. Sie hat sich dabei bemüht, diejenigen Szenen zu beseitigen, die das religiöse Empfinden katholischer Volkskreise gröblich verletzen. Sie ist dabei erheblich hinter den Anträgen der bayerischen Regierung zurückgeblieben und hat sich selbst nicht allen Anständen des von ihr vernommenen Sachverständigen angeschlossen.

Sie ist dabei von folgenden Grundsätzen ausgegangen: Der Film sei ein historisches Schauspiel, aber kein Quellenwerk, von dem man historische Treue verlangen könne. Es sei Sache der dichterischen Freiheit, einen solchen Stoff zu gestalten. Vorschriften hierüber könnten dem Filmdichter nicht gemacht werden, nur müsse die Darstellung in den Grenzen des Zulässigen bleiben. Es sei zuzugeben, daß der Film das historische Bild insofern verschiebt, als er diese Glaubensbewegung lediglich als aus der Gegenwirkung gegen den Ablaßhandel heraus geboren darstellt, während wichtige sonstige Gegensätze, wie z. B. in der Rechtfertigungslehre und der Abendmahlslehre unerwähnt bleiben. Im Rahmen der dichterischen Freiheit sei es jedoch gelegen, von vielen diejenige Ursache für den dramatischen Aufbau eines Films zu wählen, die die größte Wirkung erwarten läßt. Der Film oder Teile von ihm könnten deshalb nicht unter dem Gesichtspunkt geprüft oder gar verboten werden, daß sie ungeschichtlich sind. Andererseits könne auch die Darstellung geschichtlicher Vorgänge dem Verbot verfallen, wenn sie nach Form oder Inhalt verletzend dargestellt sind, wobei vorliegend der gesetzliche Verbotstatbestand der Verletzung des religiösen Empfindens im Vordergrund steht. Die Gründe für die Zulassung eines Films der vorliegenden Art werde daher ausschließlich durch den Maßstab bestimmt, inwieweit seine Darstellung sich innerhalb der in § 1 Abs. 2 Satz 2 des Lichtspielgesetzes gezogenen Grenzen halte. Für die Beurteilung dieser Frage sei die Wirkung der Vorführung des Films entscheidend.

Der bayerischen Regierung sei unbedingt darin beizustimmen, daß der gesetzliche Tatbestand der Störung der öffentlichen Ordnung auch durch das Vorliegen einer Störung des konfessionellen Friedens verwirklicht werden könne. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gehöre die Wahrung des religiösen Friedens und der Schutz vor provozierenden Angriffen. Dieser Schutz werde nur dann zu gewähren sein und der Tatbestand einer Störung der öffentlichen Ordnung durch die Vorführung eines Films gegeben sein, wenn dieser seinem Inhalt nach das religiöse Empfinden weiter Bevölkerungsteile verletzt.

Bei der Prüfung, inwieweit eine solche Verletzung vorliegend gegeben ist, ist die Oberprüfstelle im wesentlichen dem Gutachten des von ihr vernommenen Sachverständigen gefolgt. Wenn auch eine ganze Anzahl von Szenen als nichtverletzend erklärt wurden, unter ihnen auch sehr viele mit Einverständnis des Sachverständigen, so wurden doch eine ganze Reihe von Szenen verboten:

In Akt 1, Titel 17, weil der Sachverständige eine verletzende Wirkung bereits festgestellt habe und wegen der Mißverständlichkeit des Ausdrucks.

Der Teil der Dirnenszenen nach Titel 23, wo gezeigt wird, wie die jungen Leute das Mädchen mit roher Gewalt und in der offenbaren Absicht, die Institution des Ablasses zu treffen, hohnlachend heranschleppen. Dasselbe gelte von den stark verletzenden Titeln 21 und 23: „Was kostet das Himmelreich". Insoweit ist die Oberprüfstelle den Bemängelungen der bayerischen Regierung gefolgt.

In Akt 3 nach Titel 2 der Teil der Klosterszene, die zeigt, wie zwei Patres ein Mädchen haschen, weil sie eine Herabwürdigung des Mönchstandes in sich schließt.

In Akt 4 aus dem gleichen Grunde die Darstellung der Mönche und Mädchen auf einem Leiterwagen (Nahaufnahme).

Ein Verbot der ganzen Ablaßszene sei aus den oben angeführten Gründen nicht in Frage gekommen. Der Sachverständige habe nicht bestritten, daß Mißbräuche durch Ablaßprediger und Abweichungen von der kirchlichen Ablaßlehre vorgekommen sind. Die Figur Tetzels gehöre der Geschichte an. Diese Bildfolge könne in Uebereinstimmung mit dem Antrag der bayerischen Regierung und dem Gutachten der Sachverständigen deshalb nur insoweit verboten werden, als bei der Darstellung über das Maß des Erträglichen hinausgegangen oder als die Kirchenlehre gröblich verletzt ist. Ersteres sei der Fall, soweit gezeigt werde, wie der Ablaßhandel mit einer Rauferei endet (nach Titel 7) und bei der Darstellung Tetzels und des Ritters, die beide saufend und in widerwärtiger Verbrüderung gezeigt werden. Aus dem zuerst angeführten Grunde verfielen dem Verbot alle Titel und Bildfolgen, die den von der Kirche nach der Bekundung des Sachverständigen niemals gelehrten Ablaß für künftige Sünden zum Gegenstand haben. Einbegriffen dabei ist der Ueberfall des Ritters und seiner Mannen auf Grund des von ihm erkauften Ablasses auf Tetzel und seinen Geldkasten, wobei die Ablaßscheine an den Lanzenspitzen präsentiert werden. Damit ist die anstößige und grob verletzende Darstellung Tetzels, die in erster Linie den Entrüstungssturm katholischer Volkskreise gegen den Bildstreifen heraufbeschworen hat, insoweit beseitigt worden, als sie den Tatbestand der Verletzung des religiösen Empfindens erfüllt und damit die Störung des konfessionellen Friedens verursacht hat.

Der Titel 6 in Akt 5: „So gibt es also doch etwas, das stärker ist als Rom und alle Päpste: das deutsche Gewissen!", der die katholischen Volksgenossen gewissermaßen außerhalb des deutschen Gewissens stellt. Die Oberprüfstelle hat dem Titel eine erträgliche Fassung gegeben.

Titel 23 und 26 desselben Aktes. Titel 23, weil er mit dem Dargestellten, dem Verbrennen kirchlicher Bücher nicht in Einklang stehe, und Titel 26, dem die Oberprüfstelle ebenfalls eine andere Fassung gegeben hat.

In Akt 8 nach Titel 16 die Darstellung, wie Karlstadt zum Schlage ausholt, aus dem in der Entscheidung der Prüfstelle vom 17. Dezember 1927 angegebenen Grunde. Der dort angeordnete Ausschnitt erweist sich nach Ansicht der Oberprüfstelle nicht als ausreichend, um eine berechtigte Verletzung des religiösen Empfindens auszuschließen.

Wegen verrohender Wirkung ist die Darstellung verboten worden, wie ein Krüppel auf der scala santa von den Leibgarden des Papstes heruntergestoßen wird und ihm seine Krücken nachgeworfen werden. Dagegen hat sich die Oberprüfstelle nicht dazu entschließen können, dem Antrag der Bayerischen Regierung entsprechend aus dem gleichen Grunde auch die Darstellung der Ketzerverbrennung im letzten Akt, selbst nicht für Jugendliche, zu verbieten.

Die vorstehend als verletzend gekennzeichneten Bildfolgen machten nicht den Hauptinhalt des Films aus und es entfalle mithin die Voraussetzung des bayerischen Antrags auf ein gänzliches Verbot des Films für das Reichsgebiet. Da nach Beseitigung dieser Bildfolgen eine Störung des konfessionellen Friedens und damit eine Störung der öffentlichen Ordnung durch die Vorführung des Films nicht mehr zu besorgen sei, sei für den von der bayerischen Regierung weiter gestellten Antrag auf ein beschränktes Verbot des Films für das bayerische Staatsgebiet oder seiner auf Grund von § 2 des Lichtspielgesetzes beschränkten Vorführung kein Raum, da eine unmittelbare Gefahr für die Verübung dauernder Störungen nicht mehr vorliege. Störungen vorübergehender Art, die von außen in die Vorführung des Films hineingetragen oder durch Kundgebungen für und wider seine Tendenz entstehen, vorzubeugen und sie zu beseitigen, werde Aufgabe der überwachenden Polizeibehörden sein (Urteil der Oberprüfstelle von 12. Juli 1926 — Nr. 581).

Aus Vorstehendem erhellt, daß die von evangelischer Seite ausgegebene Nachricht, daß von der Oberprüfstelle nur „einige für den Gesamtfilm unwesentliche Stellen" gestrichen worden wären, in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

emacht. Ob er vielleicht schlief? Unmöglich, die Augen standen ja sperrangelweit offen.

Verärgert machte der Brandenburger einen letzten Versuch; er zog sein Zigarettenetui, hielt es dem Menschen unter die Nase und sagte höflich: „Rauchen Sie vielleicht?"

Keine Antwort.

„Fehlt Ihnen etwas?" fragte der Brandenburger nun.

Wieder keine Antwort. Der Brandenburger knurrte sich etwas in den Bart von „Peewelhaftigkeet", steckte seine Nase aus dem Fenster heraus und betrachtete die Abendlandschaft, an der er vorbeisauste. Lange aber hielt er das auch nicht aus. Bald blinzelte er seinen vis-a-vis von neuem an, beugte sich etwas gegen ihn und fragte von neuem: „Verzeihen Sie, wenn ich stören sollte. Aber wenn Ihnen irgend etwas fehlt, ich stehe Ihnen zur Verfügung."

Der Mensch schwieg hartnäckig; er schien es nicht einmal für nötig zu finden, für die Freundlichkeit des Brandenburgers sich zu verneigen. Der wurde unruhig auf seinem Polster. Was fiel dem Menschen bloß ein? Wollte er ihn foppen? Dann war er am Verkehrten. „Wer ick dem schon zeije, was 'ne Harke is," knurrte er.

Aber wie er nun bemerkt zu haben glaubte, daß der Mensch sich leise bewegt habe, fragte er noch einmal: „Sie gewiß?"

Aber auch jetzt noch hüllte sich der Mann in Schweigen. Nur glaubte der Brandenburger, auf dem Gesichte des Schweigenden ein hämisches Grinsen zu bemerken. Da ging er hoch; die Galle stieg ihm auf.

„Wat jlauben Se denn, Mensch Sie, hm?" brauste er los. „Foppen wollen Se mir, wat, Menneken? Meenen Se dat? Reden Se! Wat Ihnen is, will ick nu wissen, Sie Mensch Sie, verd . . . Und auslachen wollen Se mir woll och noch, hm? Sie sind woll aus'm Panoptikum entsprungen, wat? Ick meene, ob Se lange nicht mehr aus'm Lazarettfenster jekickt haben? Und jrinsen Se mir nich so an, Sie Mensch Sie; reden Se lieber, Sie, Sie, Sie . . ."

Und in seiner Wut versetzte der Brandenburger seinem Gegenüber, der auch jetzt noch schwieg, einen Stoß vor die Brust. Wie ein Brett so steif, fiel der Mensch auf die Seite und rührte sich nicht.

Den Brandenburger überfiel eine furchtbare Angst. „Herr — — Herr!" begann er zu stottern. „Haben Se Ihnen weh getan, wat? Aber antworten Se nun doch auch. Dat is ja wirklich zum aus der Haut fahren. Ick . . . ick . . . meene ja bloß, wat Ihnen denn eejentlich is, ick . . ."

Aber der Mensch rührte sich nicht. Der Brandenburger setzt ihn aufrecht, er ließ sich alles gefallen. Er fühlte ihm nach dem Herzen; das schlug nicht.

Da trat dem Brandenburger der Angstschweiß auf die Stirn. Offenbar, der Mann war tot. Und er war der Mörder. O Jemine, von so'n bisken Streicheln!

Was sollte er nur tun? In den Gang treten und sich ein anderes Abteil suchen? Aber der kleine Herr hatte ihn ja genugsam gesehen, er würde ihn sicher sofort wieder erkennen. Zitternd und scheu aus dem Fenster starrend, saß der Brandenburger seinem Opfer gegenüber.

Da endlich fuhr der Zug in einen Bahnhof ein. Gott sei dank! Die Lichter einer großen Station geisterten rechts und links und spielten sich in den Fenstern des Abteils. Einige Augenblicke voll Angst und Erwartung . . . da wurde die Abteiltür losgerissen und der kleine Herr erschien wieder.

„Herr . . . Herr!" fuhr der Brandenburger auf und stotterte: „ Er ist tot; aber jewiß, ick habs nich mit Absicht jetan. Der Mensch brachte mir ja janz aus de Fassung mit seinem verdammten Stillsein . . . ick . . . ick . . ick . . ja . ."

Der andere verstand nicht. Er lachte nur ein ganz feines Lachen; unmerklich glitt es über seine Züge. Dann neigte er sich über die dunkel kauernde Gestalt und flüsterte ihr ins Ohr: „Weißt du auch wohl, alter Piter, daß du mich mit deinen Zeitungen an die 50 Mark Autospesen gekostet hast? Sonst wäre ich noch längst nicht wieder bei dir."

Was war das nur? fragte sich der Brandenburger, immer noch ganz außer Fassung. Da fühlte er plötzlich, wie ein ungewöhnlich mächtiger Atem ihn anwehte. Was, nun redete der Tote? Nicht zu glauben. Ganz dumpf und hohl klang es, als er sagte: „Du hättest wohl besser getan, wenn du mich mit dir genommen hättest, als mich mit diesem entsetzlichen Herrn da fahren zu lassen; er langweilte mich schrecklich."

„Ja, ja, komm nur, alter Piter!" sagte der kleine Herr freundlich und lachte wieder, „wir werden uns ein anderes Abteil suchen." Sagte es, nahm den Auferstandenen am Arme und führte ihn hinaus.

Der Brandenburger glaubte sich einer Ohnmacht nahe. So etwas hatte er noch nicht erlebt. Fortwährend ging es ihm im Kopfe herum; direkt zu verfolgen schien ihn die Geschichte. Bis er eines Tages denselben kleinen Herrn mit seinem Piter in einem Kabarett wiedersah. Jetzt wußte er alles: es war ein berühmter Berliner Bauchredner mit seiner Puppe gewesen.

Ein Feldmarschall wird Mönch.



Der chinesische Feldmarschall Wupeifu

hat sich nach seiner von Marschall Tsangtsolin erlittenen Niederlage in ein Mönchskloster in Tibet zurückgezogen. Wupeifu hat schon in seiner Generalszeit eine tief empfindende Seele verraten und eine Reihe erschütternde Gedichte über die beklagenswerte Zwietracht in China veröffentlicht.

Haben wir einen Stil?

Einer der törichsten Vorwürfe, der immer wieder gegen unsere Zeit und alle ihre Kulturerscheinungen erhoben wird, ist der, daß wir keinen Stil hätten. Und dabei genügt ein einziger Blick über das Kunstgewerbe, über die wirklich heute geformten Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, um jeden Zweifler vom Gegenteil zu überzeugen, um erkennen zu lassen, daß alle diese Gegenstände sich nicht nur untereinander vertragen, sondern auch aufs feinste mit heutigen Möbeln, heutiger Bauweise zusammen stimmen.

Stil bezeichnet immer etwas Gewordenes. Für das in der Gegenwart Keimende, für die ganze Fülle der neuen Anregungen fehlt gewöhnlich noch das treffende Wort. Oft empfinden die Mitlebenden bei Geschmackswandlungen nur, daß das bisher Gültige geleugnet und zerbrochen wird, daß die neue Formensprache in keiner Ueberlieferung, in keinem der bekannten Kunststile wurzelt, und sie meinen, das Chaos sei gekommen.

Zweifellos ist gerade in unserer Zeit besonders viel „umgewertet" worden, aber das braucht nicht Auflösung zu bedeuten, es kann im Gegenteil der Ausdruck besonders starker, sich auf sich selbst besinnender Kraft sein, die sich eine eigene Form suchen muß.

Sicherlich ist alles, was heute an Kunstgewerbe hergestellt wird, viel schöner und ehrlicher als die meisten Dinge der letzten Jahrzehnte.

Abgefertigt.

„Sie!", sagte der Engländer. „Ich will zum Bahnhof gehen." — „Ich habe nichts dagegen," erhielt er zur Antwort.

(„Feuerreiter".)

Das geht nicht.

Frau Huber zum stellensuchenden Mädchen: „Was, alle 14 Tage wollen Sie Ausgang haben? Das kriegt ja bei mir nicht einmal mein Mann!"

(„Feuerreiter".)

Puffelspiel zu Ostern.

Auflösung.



Osterspaziergang vor dem Stadttor.

Die Zauberfahrt der Euglena.

40) Roman von Maximilian Bernd.

„Dann brauchen Sie mich wohl nicht mehr," sagte Garry betrübt.

„Ich fürchte, ich werde Sie noch mehr brauchen, als Ihnen lieb ist. Bevor ich es vergesse: Kommen Sie morgen abend in das Plaza-Hotel? Es ist, glaube ich, ein Wohltätigkeitsfest des ‚Orphan's Club'. Ich frage nicht aus Neugierde. Singer wird kommen. Ich würde mich sicherer fühlen, wenn Sie auch da sind."

„Mrs. Sylvia wird doch auch kommen! Dann darf doch keiner von uns fehlen. Im übrigen rechnen Sie auf mich." Die Herren verschwanden im Gespräch in der Werft.

Kaum war jedoch der Riegel zugefallen, als hinter einem Busch das gelbe Gesicht eines Chinesen zum Vorschein kam. Er legte sich platt auf den Boden und schlich auf den seltsamen Schuppen mit den Spiegeln zu. In seiner Hand blitzte eine lange Zange zum Durchschneiden der elektrischen Drähte.

Im Moment jedoch, als er die Hand vorstreckte, um an dem Spiegel vorbeizukommen, heulte schrill die Sirene der Werft auf. Der Chinese zischte einen häßlichen englischen Fluch. Er hatte nicht bedacht, daß die Alarmglocke sofort wieder eingeschaltet worden war. Bevor jedoch jemand von drinnen herausschauen konnte, hatte sich der gelbe Mann wie ein Aal in die Büsche zurückgewunden. Dort lag er, bis alles wieder ruhig wurde, dann sprang er auf und eilte zu Tschangfung-to, um ihm zu melden, „welch einen unerhörten Apparat der verhaßte Deutsche nun wieder gebaut hatte".

✣

Die riesenhaften Kandelaber, die den Platz des Plaza-Hotels umstanden, trieben die Schatten der Nacht weit zurück in die dunklen Flächen des Central Parkes. Aus der hellerleuchteten fünften Avenue schob sich eine lange Reihe von Wagen vor das Portal.

Ein schönes Gesicht nach dem andern kam aus dem dunklen Fond der Wagen in das helle Licht des Portals und verlor sich im Innern.

Dann kam Singer in einem wunderbaren Wagen, den er à conto seiner beliehenen Lebensversicherung gekauft hatte. Er stieg aus, in tadellos sitzendem Frack, und half seiner Braut und einer zweiten Dame beim Aussteigen. Die beiden Damen nahmen Singer in die Mitte und gingen in das große lichtspeiende Portal.

Evelyn Rogers war von fabelhafter Schönheit. Ein breiter Streifen eines dicht mit grotesken Perlenmustern besetzten Tuches lag schmeichelnd um den schönen Körper. Das Licht schien sich an ihrem Kleide zu freuen, denn es verfing sich in den blitzenden Perlen und Brillanten, als wolle es die Gestalt liebkosen. Das fabelhafte Kleid Evelyns, die der Gesellschaft seit dem letzten Skandal noch gut in Erinnerung war, fiel auf. Noch mehr aber die Begleiterin, die merkwürdig von Evelyns blitzender Eleganz abstach.

Ruth Colmar hatte aus Europa ein vornehmes Stilkleid aus schwerem, blauem Samt mitgebracht. Ihre zierliche Figur gab dem Kleid eine wunderbare Linie.

Evelyn war schon verstimmt. Man hätte das Mädchen nicht mitnehmen sollen. Die drei nahmen an einem Tische auf der Galerie des großen Spiegelsaales Platz, in dem der Haupttrubel war. Hier oben war auch eine Tanzfläche in eine kleine Nische eingebaut, und da gerade eine Negerkapelle leise und rhythmisch wimmernd einen Jazz begann, bat Singer seine Braut um einen Tanz. Er entschuldigte sich bei Ruth, die in froher Stimmung nickte und in den Trubel des Saales herabschaute.

Michael schaute mit einem glücklichen Lächeln zu Ruth herüber. Evelyn betrachtete ihn argwöhnisch von der Seite. Sie tanzte lässig und ohne Gefühl. Sie hatte sich so auf den heutigen Abend gefreut!

Singer war in glänzender Laune. Er wußte, daß er sich mit diesem langweiligen Tanz den nächsten mit Ruth erkaufen würde. Evelyn war ihm gleichgültig, und Ruth war sehr schön heute abend.

Als Singer und Evelyn zum Tisch zurückkehrten, sahen sie Ruth weit über das Geländer gelehnt. Sie starrte mit ihren großen Augen in sichtlicher Erregung in den Saal und schien dort etwas zu beobachten.

„Haben Sie schon einen Bekannten gefunden?" fragte Singer lachend.

„Ich glaube ja — aber das kann doch nicht sein," sagte sie wie zu sich selbst. „Dort unten sitzt ein Herr im Frack, den ich auf meiner Ueberfahrt in den schmutzigen Kleidern eines Stewards kennenlernte."

„Auf unserem Schiff — nein, wie interessant!" Singer lehnte sich vor und suchte in der gewiesenen Richtung.

„Ich weiß nicht, wie er heißt, er sagte mir damals nur seinen Vornamen: Win — oder Winfried, seinen Nachnamen kenne ich nicht."

Singer hatte ihn erkannt. Sein Gesichtsausdruck wurde hart und verbissen. „Ich kenne ihn aber. Er ist der infamste Gauner und Hochstapler, den diese Welt trägt!" stieß Singer hervor.

„Nein, das ist nicht wahr!" rief Ruth ohne sich zu besinnen und sah ihrem Gegenüber feindselig in die Augen.

„Wissen Sie denn, wer er ist?" fragte Singer fast drohend.

„Nein — nur, daß er kein Gauner ist!" antwortete sie mit blitzenden Augen.

„Das ist Winfried Wenneberg, der jetzt drüben am Hudson mein Schraubenschiff kopiert!"

„Winfried Wenneberg —?" Instinktiv fühlte sie dunkle Zusammenhänge, ein seltsames System ineinandergreifender Ereignisse offenbarte sich ihr blitzartig, in ihrem Kopf jagten sich bunte Bilder.

Ohne ein Wort der Entschuldigung führte Singer in stummer Wut seine Braut über die große Freitreppe in den Saal herunter zum Tanz.

Ruth saß allein und schaute hinab in das wogende, ausgelassene Treiben unter ihr. Eine, der großen Freitreppe gegenüberliegende Rutschbahn wurde von den ersten Paaren benutzt. Ruth hatte sich noch nie so einsam gefühlt wie hier in der Menge der ausgelassenen, glücklichen Menschen. Sie hätte weinen können. Der Bruch mit Singer war jetzt unvermeidlich, — vielleicht verlor sie ihre Arbeit. Und Win? — Er saß drunten an einem großen Tisch mit eleganten Frauen und Herren. Er unterhielt sich angeregt mit einer Dame.

Ruth fühlte eine merkwürdige Unruhe in ihren Gliedern. Sie stand auf und sah in den Saal hinunter. Sie wollte hinuntereilen und Win ansprechen — doch würde er sie wiedererkennen? Sie stand einsam unter den Hunderten vergnügter Menschen — da erblickte sie plötzlich Win auf der Galerie. Er stand an der Rutschbahn. Seine Augen blitzten Lachen und Freude. Zu ihrem eisigen Entsetzen sah Ruth, wie Win seinen Arm um die schlanke Amerikanerin legte und sie an die Bahn heranführte. — Dann war auch das aus. Sie fühlte sich ausgesetzt von den Menschen — allein in einer Wüste. — Sie sah, wie Win ein Samtkissen auf die Bahn legte und seiner Freundin vorsichtig half, sich darauf zu setzen. Sie verfolgte jede seiner Bewegungen mit weit aufgerissenen Augen, in deren Grund eine Träne schimmerte.

In derselben Sekunde erfaßte sie aber noch etwas. Hinter Win tauchte im Schlagschatten des Scheinwerfers ein weißliches, verzerrtes Gesicht auf, das sie nur zu gut kannte. Sie sprang auf, so daß die Gläser klirrend von ihrem Tisch zu Boden fielen, und schrie — wie ein Muttertier um sein Junges schreit — gellend und furchtbar in den Saal:

„Winfrii . . . ted!"

(Fortsetzung folgt.)